Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3,50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3,89 zł, vierteljährlich 11,66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 285 **Bromberg, Freitag, den 14. Dezember 1934** **58. Jahrg.**

Bündnis Paris-Moskau vertagt.

Der Ostpakt rückt wieder in den Vordergrund.

Über die Verhandlungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland war lange Zeit ein mysteriöses Dunkel gebreitet. Ihre Anfänge liegen sicherlich in den Tagen des Besuches, den Herriot im vergangenen Jahre in Moskau abstattete. Damals klang in Reden und Presseinterviews zum ersten Male eine Intimität hindurch, die selbst in Frankreich überraschte, und die nicht recht in Einklang zu bringen war mit der Kühle, mitunter sogar Spannung, die die französisch-sowjetrussischen Beziehungen lange Zeit beherrschte.

Barthou entfaltete dann eine auffällige Aktivität. Schon vor einem halben Jahr hat man von Militärabkommen zwischen den beiden Ländern gesprochen, ohne daß bisher eine offizielle Bestätigung dafür gegeben worden wäre. Immerhin vollzog sich vor den Augen ganz Europas der Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund unter offensichtlicher französischer Begünstigung. Daß zwischen Barthou und Litwinow die Frage einer engen politischen Verbindung beider Staaten sehr ernsthaft und in allen Einzelheiten erörtert worden ist, steht außer Zweifel. Auch hier läßt sich aber nicht exakt auseinanderhalten, wie weit diese Besprechungen im Rahmen der Barthouschen Ostpakt-Pläne lagen, wie weit sie darüber hinausgingen, sei es auch nur im Sinne einer alternativen Möglichkeit, falls das Ostpakt-Projekt scheitern sollte.

Damit hat man in letzter Zeit eigentlich ziemlich sicher gerechnet. Herr Barthou, der so plötzlich aus der Leitung der französischen Außenpolitik herausgerissen wurde, hat dem sowjetrussischen Außenkommissar offenbar ganz bestimmte Hoffnungen gemacht, auf Grund deren dieser nun Herrn Laval beim Wort zu nehmen versuchte. Es scheint in der Tat so, daß in der jüngsten Phase der Entwicklung die Forderung nach der Aktivierung einer französisch-sowjetrussischen Entente mehr von Moskau als von Paris ausging. Die sensationellen Mitteilungen des Abgeordneten Archimbeau in der französischen Kammer über das Bestehen eines militärischen Abkommens mit Sowjetrußland sind in Paris auch sofort dementiert worden. In Moskau wurde kein Dementi ausgegeben. Das braucht weder für noch gegen das Bestehen eines solchen Abkommens gedeutet zu werden. Es läßt lediglich Schlüsse darauf zu, wer im Augenblick stärker an der Tatsache einer solchen Vereinbarung interessiert ist.

Nun hat in Genf jene auffällige Unterredung zwischen Laval und Litwinow stattgefunden, von der alle diejenigen, die durch verschlossene Türen zu hören verstehen, annahmen und behaupteten, daß sie der letzten Formulierung der französisch-sowjetrussischen Abmachungen im Sinne eines zweiseitigen Allianzvertrages gedient habe. Die Dinge sind in Wirklichkeit anders verlaufen. Herr Litwinow hat, das scheint ziemlich sicher, auf die Allianz gedrängt. Herr Laval aber, der nüchterner und realpolitischer denkt als sein temperamentvollerer Vorgänger Barthou, hat sich dem Drängen des sowjetrussischen Freundes verschlossen. Er hat darauf hingewiesen, daß zur Zeit auf beiden Seiten Bemühungen im Gange seien, eine Entspannung im deutsch-französischen Verhältnis herbeizuführen. In diesem Stadium aber erscheine es ihm nicht opportun, mit einem Allianzvertrag zwischen Paris und Moskau an die Öffentlichkeit zu treten, der naturnotwendig im Sinne jener gefährlichen Blockbildungen gedeutet worden wäre, die der Welt schon einmal gefährlich wurden. Laval hat demgegenüber mit neuer Intensität den Gedanken des Ostpaktes, also jenes großen regionalen Abkommens, vertreten, mit dem Frankreich, allerdings auf der Basis seiner antirevisionistischen, konservativen status-quo-Politik die Verhältnisse in Osteuropa zu konsolidieren und sich selbst seine politische Rolle zu sichern gedenkt. Das war eine Enttäuschung für den russischen Außenkommissar, und Laval mußte ihm ein Pflaster auf die Wunde legen.

Es besteht darin, daß beide Staatsmänner sich in einem Briefaustausch verpflichteten, keine Verhandlungen über zweiseitige Verträge zu führen, ohne sich vorher miteinander in Verbindung zu setzen. Praktisch heißt das: **ein deutsch-französisches Abkommen soll nicht abgeschlossen werden ohne Ostpakt mit Einschluß Deutschlands.** Litwinow fürchtet offenbar, daß, wenn erst die deutsch-französische Verständigung zustande gekommen ist, nicht nur das Interesse an einem Allianzvertrag zwischen Paris und Moskau in Frankreich sich abkühlen, sondern daß dann unter Umständen auch die Zeit für den Ostpakt vorbei sein könnte.

Auf jeden Fall ist dieses diplomatische Projekt im Augenblick wieder einmal in den Vordergrund gerückt. Man muß sich hüten, unter diesen Begriff nun unbedingt das Barthousche Konzept zu stellen. In der Form, wie Lavals Vorgänger den Pakt entworfen hatte, wird er, wenn überhaupt, sicherlich nicht verwirklicht werden. Das hat schon der etwas schleppende Notenwechsel mit Polen gezeigt, in dem Frankreich erhebliche Modifikationen des ursprünglichen Textes vorschlug. Und selbst sie scheinen noch nicht auszureichen, um die Bedenken Polens gegen den Pakt zu zerstreuen. Sonst würde sich der polnische Außenminister Beck nicht der Genfer Begegnung mit seinem französischen Kollegen und dem aus der Sowjetunion durch Fernbleiben von der Ratssitzung entzogen haben.

Die von der französischen Völkerbundabordnung ausgegebene amtliche Mitteilung, in der erklärt wird, Frankreich beabsichtige, mit den von ihm eingeleiteten Verhandlungen **alle interessierten Staaten, einschließlich Deutschland,** im Rahme eines Paktes zur gegenseitigen Unterstützung zu vereinigen, könnte den Eindruck erwecken, als ob dadurch nun eine deutsche Stellungnahme ausgelöst werden sollte. Die Annahme, daß Deutschland am Zuge sei und von sich aus etwas veranlassen müßte, ist irrig. Es sei daran erinnert, daß Deutschland seinerzeit in einer Note an Frankreich seine Auffassung über das Ostpakt-Projekt zum Ausdruck gebracht hat, und daß daraufhin französischerseits noch keine Erklärung erfolgt ist.

Französische Anleihe für Deutschland?

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der Pariser Korrespondent des **„Kurjer Poranny"**, der in einem überraschend unparteiischen Bericht über das Zusammenspiel verschiedener Kräfte interessante Mitteilungen macht, die sich in Frankreich aufrichtig und energisch für eine französisch-deutsche Annäherung einsetzen, schließt seinen Bericht mit der Versicherung, daß eine große Anleihe für Deutschland im Anzuge sei. Der Korrespondent (Dr. Bzowiecki) schreibt „Ich erfahre aus **den sichersten Quellen** und beharre bei dieser Nachricht ohne Rücksicht auf irgendwelche Dementis, **daß in Frankreich (übrigens auch in England, überhaupt auf den Geldmärkten der Welt!) eine große Anleihe für Deutschland in Vorbereitung ist.**

Nach der Übergabe des Saargebiets an Deutschland wird **die weitere Annäherung von Paris und Berlin im Galopptempo** stattfinden, im Sinne der Worte des Kanzlers Hitler, daß **außer der Saar keine strittigen Fragen zwischen Deutschland und Frankreich** vorhanden seien.

Die Regierung Flandins muß Vorräte an Wein und Weizen loswerden, um die Landwirtschaft zu sanieren. **Deutschland soll ansehnliche Quantitäten französischer Weine und französischen Weizens ankaufen,** und wird dies zum Teil — mit geliehenem Gelde bezahlen. Die politische Annäherung beider Länder, die übrigens noch mancher Gefährdung ausgesetzt ist, wird sich bei einer Weizensemmel und einem Glase guten Beaujolais stärken."

*

Rudolf Heß reist vorläufig nicht nach Paris.

Paris, 13. Dezember. (PAT) Sämtliche Blätter kündigen übereinstimmend an, daß die Reise des Stellvertreters des Führers sowie des Sonderbeauftragten des Führers für Abrüstungsfragen von Ribbentrop nach Paris vertagt worden sei und wahrscheinlich erst nach der Saarabstimmung erfolgen werde.

Hart und steinig ist der Weg des deutschen Volkes.

Neue Rede des Reichsministers Dr. Göbbels.

Dortmund, 13. Dezember. (DNB).

Auf einer großen Göbbels-Kundgebung, die in der Westfalenhalle in Dortmund stattfand, hielt Reichsminister Dr. Göbbels eine Rede, in der er zunächst einen Abriß der politischen Entwicklung in Deutschland in den letzten Jahren gab, mit scharfen Strichen das Deutschland zeichnete, das der Nationalsozialismus am 30. Januar 1933 übernehmen mußte und dem das Deutschland von heute gegenüberstellte, das von jenem verschieden sei, wie der Tag von der Nacht. Er wies darauf hin, daß durch die 14jährige Mißwirtschaft von Marxismus, Liberalismus und Reaktion, durch uferlose Schuldenpolitik, durch Unterzeichnung immer neuer Versklavungsabkommen schließlich zwangsläufig jene Lage entstehen mußte, die Deutschland fast dem Bolschewismus in die Arme getrieben hätte. Sieben Millionen Arbeitslose, eine ruinierte Wirtschaft und ein zerrissenes und mutloses Volk. Unsere Zeit sei zu kurzlebig, man vergesse zu schnell, daß man noch gestern am Rande des Abgrundes gestanden habe und kritisiere heute, wenn die breite Straße, die der Nationalsozialismus gebaut habe, hier und da einmal nicht so glatt gepflastert sei. Hart und steinig sei der Weg, den das deutsche Volk unter Führung der nationalsozialistischen Bewegung bis heute gegangen sei und steinig werde er auch noch einige Zeit bleiben.

Wenn alle nationalen Reserven verschleudert seien, wenn das Land überschuldet sei und die Wirtschaft einem Trümmerhaufen gleiche, dann müsse man mit harter Arbeit ganz neu anfangen und Meter für Meter an Boden zurückgewinnen. Dabei gäbe es auch einmal Schwielen und Schrunden. Die nationalsozialistische Bewegung habe auch vor der Machtübernahme darüber

keinen Zweifel gelassen und nichts versprochen,

sondern nur Opfer gefordert für Deutschland. Nach der Machtergreifung habe der Führer vier Jahre Zeit gefordert zum Wiederaufbau Deutschlands. Heute sei noch nicht die Hälfte dieser Zeit verstrichen, aber schon jetzt sei die Verschuldung gesunken, 4½ Millionen Menschen ständen wieder in Lohn und Brot, und wenn vielleicht hier und da auch die Bezahlung noch nicht den Wünschen der nationalsozialistischen Bewegung entspreche, so käme es doch zunächst darauf an, die Menschen in die Betriebe zurückzubringen und dann allmählich in dem Maße, in dem das deutsche Volk sich das erarbeite, auch seinen Lebensstandard zu verbessern. Man müsse sich darüber klar sein,

daß keine Macht der Welt Deutschland etwas schenke,

sondern daß das deutsche Volk alles, was es wünsche und ersehne, sich selbst erkämpfen und erringen müsse. „Es ist uns nicht darum zu tun, den Beifall der Gegenwart, sondern den Beifall der Zukunft zu erwerben."

Reichsminister Dr. Göbbels wies auch auf die Preisfrage hin, deren Regelung mit Energie in Angriff genommen sei, und machte darauf aufmerksam, daß eine gewisse Rohstoff- und Devisenknappheit ganz natürlich sei, denn Deutschland sei kein Rohstoffland, und wenn 4½ Millionen Menschen wieder in Arbeit gebracht würden, so brauchten sie selbstverständlich auch mehr Rohstoffe, weil sie mehr Waren verkonsumieren. So habe man von vornherein, um Millionen von Arbeitslosen wieder einen Arbeitsplatz zu geben, eine gewisse Devisen- und Rohstoffknappheit in Kauf genommen.

Zur Regierungspolitik erklärte der Redner:

„Warum soll das Volk sich mit Sorgen abquälen, mit denen die Regierung schon genug zu schaffen hat?

Die Regierung hat die Pflicht, diese Sorgen zu tragen. Man zeige mir eine Regierung, die keine Sorgen hat. Im übrigen sind wir immer der Meinung gewesen, daß das deutsche Volk sich in unserer Verantwortung geborgen fühlen kann. Das deutsche Volk habe am 30. Januar 1933 den letzten Rest von Vertrauen, der in Deutschland überhaupt noch vorhanden gewesen sei, dem Führer der NSDAP in die Hand gelegt. Die Regierung könne nun Gesetze erlassen, aber erst das Volk müsse die Gesetze mit Leben erfüllen. Die Regierung könne Disziplin befehlen, das Volk aber müsse Disziplin halten nicht aus Zwang, sondern aus Überzeugung und Pflichtbewußtsein.

Als Beweis für die Einheit und das Zusammengehörigkeitsgefühl des deutschen Volkes führte Dr. Göbbels den Tag der nationalen Solidarität an, an dem Minister und berühmte Künstler, hohe Beamte und leitende Männer der nationalsozialistischen Bewegung gemeinsam auf den Straßen des Landes für die Armen gesammelt hätten. In fünf Stunden sei fast die Hälfte von dem gesammelt worden, was vor dem Kriege in einem ganzen Jahre für die Zeppelinspende des deutschen Volkes eingekommen sei. Der Tag der nationalen Solidarität zeuge von einem charakterlichen Umbruch des ganzen deutschen Volkes, wie er vor dem Kriege niemals überhaupt denkbar gewesen sei. Das Winterhilfswerk des Jahres 1934/35 werde hoffentlich das des Jahres 1933/34 noch übertreffen.

Die Führer der nationalsozialistischen Bewegung hätten nicht den Ehrgeiz, Ruhm und Ehre für die Gegenwart zu erwerben, sondern ihren Namen der Nachwelt zu vererben. Wer so viel wie sie gekämpft, so viele Enttäuschungen erlebt, so viele menschliche Größe und menschliche Hingabe verspürt habe, sei allmählich über die kleinen Bedürfnisse des Tages hinausgewachsen.

„Wir sind überzeugt, daß wir jede Krise überstehen und daß wir die Aufgaben, die uns das Schicksal stellt, lösen werden. So wie die alten Chatten sich im Kampfe durch eine eiserne Kette zusammenbanden, so wollen auch wir uns von einere Kette der alten eingeschworenen Kameradschaft umschlungen fühlen und nicht voneinander loslassen. Wir sind in der Härte und Schwere der Kampfjahre nicht verzweifelt, sondern sind mit der Kraft des Verstandes, mit der Kraft des Herzens und mit Idealismus ans Werk gegangen. Wenn unsere Arbeit von Segen gewesen ist, so bitten wir auch fürderhin, daß das Schicksal uns beistehen möge."

Weitere Reichsvereinheitlichung.

Zusammenfassung von Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung im Reich und in Preußen.

Berlin, 12. Dezember. (DNB.)

Die durch Ministerpräsident Göring Mitte März dieses Jahres eingeleitete Aktion zur Vereinheitlichung des Reiches und Preußens hat durch die von Reichsminister Rust mit Zustimmung des preußischen Ministerpräsidenten Göring erfolgte Aufstellung eines einheitlichen Geschäftsverteilungsplanes für das Reichserziehungsministerium und preußische Kultusministerium eine weitere entscheidende Förderung erfahren. Ihren sichtbaren Ausdruck finden die grundlegenden Maßnahmen in der neuen Behördenbezeichnung. Nunmehr gibt es nur noch den Reichs- und preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, unter dem die beiden Ministerien einheitlich zusammengefaßt sind, ohne daß freilich der Bestand des preußischen Kultusministeriums dadurch berührt wird. Zur Personalunion ist die Realunion getreten und damit kommen auch auf dem Gebiete des Erziehungswesens die

jahrzehntelangen Verwaltungserfahrungen Preußens uneingeschränkt dem Reiche zugute.

Das Reichs- und preußische Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung gliedert sich unter Reichsminister Rust und einem Staatssekretär nach dem neuen Geschäftsverteilungsplan folgendermaßen: 1. Zentralamt (Verwaltung, Gesetzgebung, Ausland); 2. Ministeramt; 3. Amt für Wissenschaft (mit der Hochschul- und Forschungsabteilung); 4. Amt für Erziehung (Schulen, sowie berufliches, bäuerliches und soziales Ausbildungswesen); 5. Amt für Volksbildung (Akademie der Künste, Volkshochschulen, Volksbüchereien, Museen und Schlösser, Denkmalspflege, Naturschutz usw., Musikhochschulen, bildende Künste, Literatur und Theater, Film und Funk); 6. Amt für körperliche Erziehung (mit den Abteilungen für Leibesübungen und für Jugendpflege); 7. Abteilung Landjahr; 8. Geistliche Abteilungen.

*

Litzmann von seinen Sport-Aemtern zurückgetreten.

DNB meldet:

Der Obergruppenführer Litzmann hat den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Walther Darré, gebeten, ihn von seinem Posten als Leiter der Obersten Behörde für Vollblutzucht und Rennen, der Obersten Behörde für Traberzucht und Rennen und der Obersten Behörde für die Prüfungen der Warm- und Kaltblutpferde wegen seiner starken Inanspruchnahme innerhalb der SA zu entbinden. Um eine engere Zusammenarbeit mit dem übrigen deutschen Sport zu gewährleisten, hat der Reichsernährungsminister den Reichssportführer gebeten, diese drei Behörden aufzulösen und die neu zu bildende Organisation im Einvernehmen mit dem Oberlandstallmeister Dr. Seyffert aufzubauen und zu leiten. Der Reichssportführer hat diese Berufung angenommen.

*

Heinz Neumann in der Schweiz verhaftet.

Die Züricher Staatspolizei verhaftete am Montag den früheren deutschen kommunistischen Reichstagsabgeordneten Heinz Neumann, ehemaliges Mitglied des Zentralausschusses der Kommunistischen Partei Deutschlands. Neumann hielt sich seit längerer Zeit unter dem Namen Bieler mit einem falschen Paß in Zürich auf. Er wird von den deutschen Behörden des Mordes beschuldigt und steckbrieflich verfolgt. Die Staatspolizei übergab den Verhafteten der Kantonspolizei, die das Justiz- und Polizei-Departement in Bern von dem Fall verständigte, da dieses über ein etwaiges Auslieferungsbegehren Deutschlands zu entscheiden hat.

Hindenburgs Grab.

Die Umgestaltung des Tannenberg-Denkmals.

Königsberg, 11. Dezember.

DNB meldet aus Königsberg:

Die Erbauer des Tannenberg-Denkmals, Walter und Johannes Krüger, sind damit beauftragt worden, die Gruft des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg im Tannenberg-Denkmal auszubauen. Vor etwa sieben Wochen empfing sie der Führer persönlich, um mit ihnen den Ausbau des Denkmals zu besprechen. Der Führer zeichnete seine Idee für die Ausgestaltung des Denkmals selbst in den Grundrißplan des Tannenberg-Denkmals ein. So ist es der Gedanke des Führers selbst, daß das Schwergewicht des Denkmals, das bisher, gebildet von dem hohen Kreuz über dem Grabe von zwanzig deutschen Soldaten, im Mittelpunkt des Denkmalshofes ruht, in die Achse verlegt wird. Das heißt also: das Grabmal in der Mitte des Hofes verschwindet, die Gruft des Feldmarschalls wird in den bisherigen Ausgangsturm verlegt, der dem Eingangsturm gegenüberliegt. Auf diese Weise wird im Innern des Tannenberg-Denkmals ein großer freier Hof gewonnen.

Eingefaßt in das Gesamtbild des Denkmals wird die Gruft nach dem Willen des Führers so gestaltet, daß sie Blickpunkt und Schwerpunkt des ganzen Denkmals wird. Von dem vertieften Hof aus führt ein breiter Zugang zwischen zwei großen Granitblöcken, die rechts und links die Ringtreppenanlage abschließen, zur Gruft. An den Stirnseiten dieser beiden Blöcke stehen die Standbilder zweier Soldaten, Monumentalfiguren, 3 Meter groß, Wächter des Grabes. Den Eingang zur Gruft deckt ein gewaltiger, behauener Steinblock, der nur in schlichten Buchstaben den Namen „Hindenburg" trägt. Dieser Block wird ein ostpreußischer Findling sein. Ein schmiedeeisernes Tor schließt die Gruft ab.

Hinter dem Tor liegt, schon unter der Erde, eine Vorhalle. An diese Halle schließen sich rechts und links zwei weitere Hallen an, in denen die zwanzig toten deutschen Krieger beigesetzt werden, die bisher unter dem hohen Bronzekreuz inmitten des Denkmalshofes ruhten. Diese Hallen werden Reliefs schmücken, die Darstellungen des aufbrechenden Heeres zeigen. Ein neues Gitter trennt von der Vorhalle die Gruft, in der der Sarg des Feldmarschalls steht. Die Gruft ist ein halbkugelförmiges Gewölbe, an dessen Wänden bronzene Leuchter Kerzen tragen. Über der Gruft ragt der Hindenburg-Turm empor. Es ist der bisherige Ausgangsturm, der äußerlich keinen Schmuck trägt und lediglich einige Fensteröffnungen aufweist. Diese Öffnungen wird man zumauern, dann soll das große Bronzekreuz, das bisher in der Mitte des Denkmalshofes stand, an der glatten Wand dieses Turmes über dem Grufteingang angebracht werden.

Der Turm selbst wird mit kreuzförmigem Grundriß und Kuppelgewölbe ausgebaut. Als einzigen Schmuck erhält er außer seiner sehr schönen Werksteinverkleidung lediglich die Daten aus dem Leben des Feldmarschalls, eingemeißelt in die Wandplatten. Über den Inschriften werden aus Bronze und Emaille die Vergrößerungen der vier höchsten preußischen Kriegsorden prangen, die der Feldherr getragen hat. In der hohen Halle, die man durch Treppen aus den Kammern erreicht, die rechts und links der Gruft liegen, wird ein Bronzedenkmal des Feldmarschalls aufgestellt.

Die von den Gebrüdern Krüger vorgelegten Entwürfe sind vom Führer und von der Familie des Feldmarschalls genehmigt worden. Bald nach Weihnachten sollen die Pläne und Modelle im Königsberger Schloß ausgestellt werden.

„Mein Kampf" — wieder erlaubt.

Die Verbreitung des Buches „Mein Kampf" von Adolf Hitler ist jetzt für den Buchhandel in Polen freigegeben worden.

Der Vormarsch der Deutschen Vereinigung.

Ortsgruppe Schönsee.

Am Mittwoch, dem 12. Dezember 1934, vormittags 10½ Uhr fand in Schönsee (Kowalewo), Kreis Briesen, eine Aufklärungsversammlung statt, die von ca. 150 deutschen Volksgenossen besucht war. Die Leitung der Versammlung übernahm Paul Borrmann-Schönsee, der in mahnenden Worten für die Notwendigkeit einer Zusammenfassung aller Kräfte zum Aufbau der langersehnten Volksgemeinschaft sprach. Für die sofortige Inangriffnahme dieser umfangreichen Aufbauarbeiten im Rahmen der DV sprachen ferner Pfarrer Annuschek und Heinz Borrmann-Schönsee in sachlicher und überzeugender Weise, was (mit Ausnahme bei den JDP-Anhängern) allgemein zustimmend aufgenommen wurde. Nach einer eingehenden Diskussion wurde darauf die Ortsgruppe Schönsee gegründet und folgende Volksgenossen in den vorläufigen Vorstand berufen: Erich Mennicke-Sluchaj, Heinz Borrmann-Schönsee, Karl Nordmann-Ostrowitt, Alfred Garbrecht-Siegrießdorf und Richard Judse-Schönsee als Revisionskommission.

Ortsgruppe Lissa.

Der Saal des Hotel Foest war überfüllt. Viele Volksgenossen waren der Einladung gefolgt. Die Versammlung eröffnete Herr Weyrauch.. Es sprach Abgeordneter von Saenger, um in längeren Ausführungen den Erschienenen den einzig möglichen Weg zu weisen, den das Deutschtum in Polen zu gehen hat. Die Versammlung bewies durch anhaltenden Beifall ihr Einverständnis mit den Worten des Redners. Mit reichem Beifall nahm die Versammlung auch die Ausführungen des Herrn Schilling auf, der in seiner Rede auf das Auf und Nieder der deutschen Geschichte hinwies und betonte, daß unser deutsches Volkstum sich nur dann behaupten könne, wenn es einig sei. Herr Dr. Günther erläuterte die Satzungen der Deutschen Vereinigung.

In der Aussprache ergriffen zwei Vertreter der Jungdeutschen Partei das Wort. Ihre Ausführungen wurden von den Sprechern der Deutschen Vereinigung widerlegt. Gegen die Gründung einer Ortsgruppe erhoben nur vier Anhänger der Jungdeutschen Partei Widerspruch.

In den Vorstand wurden gewählt: Tierarzt Dr. Schulz als Vorsitzender, die Herren Muschik und Weyrauch aus Lissa als Beisitzer; in die Revisionskommission die Landwirte Wojewode-Schwetzkau und Kretschmer-Ziemnice. Mit einem dreifachen „Volk Heil!" und dem Absingen des Feuerspruchs wurde die Versammlung geschlossen.

Ortsgruppe Birnbaum.

Am Sonnabend, dem 8. Dezember, wurde auch in Birnbaum eine Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung gegründet. Im Zickermannschen Saale hatten sich ungefähr 400 Volksgenossen eingefunden. Die Gründungsversammlung leitete Baumeister Fechner-Birnbaum, und erteilte zunächst dem Vorstandsmitglied der Ortsgruppe Posen, Leyde, das Wort. Der Redner gab einen Rückblick über die Entwicklung der Beziehungen zwischen Polen und Deutschland und sprach über den Schicksalsweg des Deutschtums in Polen von 1919 bis 1933. Der Kampf aller gegen alle sei in die Genossenschaften, in die Kirche, in die kulturelle Arbeit hineingetragen worden und habe seine zerstörenden Wirkungen bereits zu zeitigen begonnen. Man müsse sich doch als Deutscher die Frage vorlegen: Wo soll diese Vergiftung unseres innerdeutschen Lebens hinführen? Es gebe nur eine einzige Rettung aus aller Verwirrung, nämlich die Einigkeit! Die Deutsche Vereinigung wolle keine Partei- und Machtpolitik, sondern einzig und allein die Wahrung der Rechte unserer deutschen Minderheit. Anschließend zeigte Landwirt Schilling-Neumühle an den warnenden Lehren der Geschichte die verhängnisvollen Folgen deutscher Zersplitterung und gestaltete seine Rede zu einem einzigen glühenden Aufruf zur Einigkeit. Dr. Günther-Posen erläuterte die Satzungen. Von jungdeutscher Seite meldete sich in der Aussprache ein Vertreter der Jungdeutschen zu Worte, dem die Herren Schilling, Günther und Reiners-Birnbaum entgegneten. 40 bis 50 Anhänger der Jungdeutschen Partei verließen den Saal vor der Vorstandswahl, aus der hervorgingen: Landwirt von Kalkreuth-Muchocin als Vorsitzender, und als Beisitzer die Landwirte Hauser-Graban und Jäger-Neu-Zattom. In die Revisionskommission wurden gewählt: Baumeister Fechner-Birnbaum und Landwirt von Willich-Gorzycko. Obwohl auch hier wie bei allen Ortsgruppen-Gründungen die jungdeutsche Opposition geladen worden war, bot die Gründungsversammlung in Birnbaum dank der wenig überzeugenden jungdeutschen Argumentation ein erfreuliches Bild des Willens zur Einigkeit. Mit dem „Feuerspruch" wurde die Veranstaltung geschlossen.

*

Herrenhofen will keinen Parteihader.

Das „Posener Tageblatt" berichtet:

Die Jungdeutsche Partei hatte zu Sonnabend, dem 8. Dezember, um 5 Uhr nachmittags zu einer öffentlichen Versammlung in Herrenhofen (Dominowo), Kreis Schroda, eingeladen. Der Saal war gut besetzt. Es waren wohl alle Ansiedler, ebenso die männliche Jugend des Dorfes fast vollzählig erschienen sowie eine größere Anzahl scheinbar geladener auswärtiger junger Leute. Der Ansiedler Wilhelm Kruse leitete die Versammlung und gab dann das Wort an Herrn Fredecki von der Ortsgruppe Posen der Jungdeutschen Partei weiter.

Herr Fredecki legte in längeren Ausführungen den Werdegang seiner Partei dar und nahm in der bekannten Weise den Nationalsozialismus für diese Partei in Anspruch. Der Redner versuchte den Versammlungsteilnehmern klarzumachen, daß sie sich zu einer Ortsgruppe zusammenschließen müßten, da sie sonst an dem Aufbau des Volkstums nicht mit teilhaben könnten.

Zur Aussprache meldete sich u. a. als Vertreter der Deutschen Vereinigung Posen Herr von Beyme, der die Ziele und Betätigungsmittel der Deutschen Vereinigung als eines von den polnischen Behörden erst jetzt genehmigten Vereins erläuterte. Eine positive Volkstumsarbeit kann nur auf dieser Grundlage und nur dann geleistet werden, wenn jeder Deutsche den Parteigeist von vornherein aufgibt, wenn alle Deutschen nur in der Deutschen Vereinigung als Volks- und nicht als Parteigenossen zusammengeschlossen werden.

Herr Sültemeyer-Herrenhofen führte in überzeugenden Worten aus, daß in der seit über 34 Jahren bestehenden Dorfgemeinschaft Herrenhofen von Anbeginn an Volkstumsarbeit und Volksgemeinschaft praktisch durchgeführt worden sei. Eine Zersplitterung dieser alten Dorfgemeinschaft in irgendwelche Parteien könnte die jahrzehntelange Arbeit nur aufs äußerste gefährden. Die aus jahrzehntelanger Arbeitserfahrung für die Dorfgemeinschaft und aus tiefem Verantwortungsgefühl für sie geschöpften Ausführungen Herrn Sültemeyers verfehlten nicht ihren starken und tiefen Eindruck auf die Anwesenden.

Herr Gewiese aus Schroda forderte die Versammelten, vor allem die Jugend, auf, Arbeit am Volkstum dort zu leisten, wo wir sie heute am nötigsten haben. Die Beseitigung der Not und die Fürsorgearbeit für die hungernden und frierenden Volksgenossen muß uns jetzt zunächst am Herzen liegen. Dies sei aber nur möglich in der überparteilichen Zusammenfassung aller deutschen Volksgenossen. Der Redner lehnte es als Mitglied der Deutschen Vereinigung ab, daß immer wieder behauptet wird, der Idealismus und der Wille zur Arbeit fürs Volkstum sei nur bei den Jungdeutschen zu finden. Bei der praktischen Arbeit in der Nothilfe hat sich deutlich gezeigt, daß Parteizersplitterung die Volkstumsarbeit nur hemmen kann, jedoch eine Zusammenarbeit bei gutem Willen auf diesem Gebiet immer möglich ist.

Der zweite entsandte Redner der Jungdeutschen Partei verblieb in seinen Ausführungen dabei, daß auch dem Dorfe Herrenhofen der Parteienstreit nicht erspart bleiben würde.

Als Herr Fredecki zum Schluß diejenigen aufforderte, die Hand zu erheben, die für die Gründung einer Ortsgruppe Dominowo der Jungdeutschen Partei seien, erhob sich keine einzige Hand. Mit diesem „Erfolg" wurde die Versammlung geschlossen.

Der Staatshaushalt in der Sejmkommission.

Am Dienstag begann die Haushaltskommission des Sejm die Beratungen über den Staatshaushalt für das Wirtschaftsjahr 1935/36. Zunächst wurden die Voranschläge für den Etat des Präsidenten der Republik und der Obersten Kontrollkammer erledigt.

Über den

Etat des Staatspräsidenten

referierte Abg. Czuma. Das persönliche Gehalt des Staatsoberhauptes beträgt 255 000 Zloty jährlich. Die Einkünfte der Zivilkanzlei sind mit 180 600 Zloty beziffert, und an Ausgaben der Zivilkanzlei sind 1 570 990 Zloty veranschlagt. In der Diskussion stellte ein Redner der PPS die Anfrage, ob das Gerücht der Wahrheit entspreche, nach welchem in Krynica ein kleines Schloß für den Staatspräsidenten gebaut werden solle. Nachdem der Direktor der Zivilkanzlei erklärt hatte, daß dieses Gerücht aus der Luft gegriffen sei, wurde der Etat mit geringen Abänderungen des Referenten angenommen.

Bei der Beratung über den

Etat der Obersten Kontrollkammer

wies der Referent auf verschiedene Mängel hin, die diese Institution bei verschiedenen Zentralbehörden festgestellt hatte. Erwähnt wurden dabei u. a. der ungünstige Stand der Ausführung des Vertrages mit der „Orbis"-Gesellschaft sowie Mißbräuche in den Eisenbahnkassen. Ferner stellte der Redner fest, daß die Tätigkeit der Obersten Kontrollkammer jetzt den Gegenstand einer immer aufmerksameren Beachtung bilde. Die Regierungsbehörden schätzten die Aufgaben der Kontrolle in vollem Umfange ein, die aber auch vom Sejm und Senat gewürdigt werden sollte. Form und Ausmaße der Arbeit dieser Institution auf dem Gebiet der Staatsverwaltung seien bereits festgelegt, es sei daher an der Zeit, daß die Oberste Kontrollkammer ihre Reichweite entsprechend dem Gesetz vom Jahre 1921 auch auf die Wirtschaft der territorialen Selbstverwaltung und die Versicherungen ausdehne.

Von allen Rednern wurde die Notwendigkeit der Kontrolle der staatlichen Banken und Unternehmungen sowie der normalen Kontrolle in der Staatsverwaltung betont. Hierbei beklagte sich der jüdische Abgeordnete Rosmarin darüber, daß die übermäßige Unternehmungslust der Staatsforsten dem Staat etliche zehn Millionen koste. Aus Fachkreisen habe man dem Redner gesagt, daß der Staatsschatz aus den Staatsforsten zehnmal mehr herausholen könnte, wenn diese das Holz denen verkaufen würden, die es kaufen wollen. Der Präsident der Obersten Kontrollkammer, General Krzemiński, stellte fest, daß im allgemeinen das Verhältnis der Verwaltung und aller Kontrollbehörden zu der Obersten Kontrollkammer, außer einigen geringfügigen Problemen, loyal gewesen ist, über die der Standpunkt der Kontrollkammer anders war als der Standpunkt der Regierung. So oft die Oberste Kontrollkammer sich mit einem Antrage an die Behörden wandte, hätten die Staatsbehörden bald die Korrespondenz erledigt und entweder die Kammer davon überzeugt, daß der Standpunkt des Ministeriums richtig ist oder sich loyal den Forderungen der Kontrollkammer angepaßt. Die Oberste Kontrollkammer habe die gesetzgebenden Körperschaften nicht in Anspruch nehmen brauchen, da während der Amtierung des Redners nicht die Notwendigkeit eingetreten sei, sich an den Sejm um Intervention zu wenden. Zum Schluß wurde der Voranschlag dieses Etats ohne Veränderungen angenommen.

Der Fall Streiter.

Von Rechtsanwalt Klewning-Danzig erhalten wir folgende Zuschrift:

Gemäß § 11 des Pressegesetzes ersuche ich für Herrn Streiter um Aufnahme folgender Berichtigung:

„Es ist unrichtig, daß der frühere Leiter der Danziger Senats-Pressestelle Georg Streiter sich in Untersuchungshaft befindet. Herr Georg Streiter befindet sich vielmehr in Schutzhaft, die auf Grund einer Anordnung des Polizeipräsidenten in Danzig vom 4. 12. 34 Tagebuch-Nr. III. A. 1 25 St/34 bis zur Dauer von 10 Tagen vom 4. 12. 34 an gerechnet angeordnet ist, weil diese Maßnahme aus zwingenden Gründen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung erforderlich sei. Beschwerde gegen die Inschutzhaftnahme ist eingelegt."

Wasserstand der Weichsel vom 13. Dezember 1934.

Krakau — 2,38 (— 2,38), Zawichost + 1,84 (+ 1,92), Warschau + 2,14 (+ 2,26), Plock + 1,88 (+ 2,06), Thorn + 2,40 (+ 2,27), Fordon + 2,40 (+ 2,26), Culm + 2,24 (+ 2,08), Graudenz + 2,39 (+ 2,26), Kurzebrak + 2,55 (+ 2,44), Piekel + 2,00 (+ 1,74), Dirschau + 2,03 (+ 1,92), Einlage + 2,44 (+ 2,40), Schiewenhorst + 2,52 (+ 2,48). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Adventsspruch

In diesem Jahr auch kommt der Christ,
Dieweil die Erd' gefroren ist
Und alle Menschen, Mann und Kind,
Der Gnade sehr bedürftig sind.

Die Flocken schweben bald herab,
Die schickt er euch als sanfte Gab'
Und sendet er den klirren Frost,
So nehmt ihn hin als harten Trost.

Die Raben irren übers Feld,
Seht zu, daß ihr das Herz bestellt,
Und richtet's Bett dem Kindlein klein.
Dann wartet: sicher kehrt es ein.

Adolf Georg Bartels

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. Dezember.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist wechselnde Bewölkung ohne nennenswerte Niederschläge an.

Adventsfeier in Klein-Bartelsee.

Am 2. Adventssonntag war der Saal in der Bartelseer Diakonissenstation derart überfüllt, daß manch einer zufrieden war, wenn er noch vom Hausflur aus den Darbietungen der Bartelseer Jugend folgen konnte. Die große Stille aber, die trotz der Fülle in Saal und Flur während der Vorträge und Vorführungen herrschte, zeugte von der inneren Anteilnahme an dem Dargebotenen.

Nach Gemeindegesang und einer von Pfarrer Gauer in Anlehnung an die 2. Epistel des 2. Adventssonntags (2. Petri 1, V. 3—11) gehaltenen kurzen Andacht sang der Bartelseer Jungmädchenverein schlicht, aber sehr rein unter Leitung von Schwester Maria, der Gemeindeschwester in Klein-Bartelsee, die auch alle nun folgenden Darbietungen mit der Jugend eingeübt hatte. In den Chorgesängen, Deklamationen und dem kleinen Laienspiel „Adventsfeier" wurde in feinsinniger Weise auf die besondere Bedeutung des Advents für das Familienleben hingewiesen. Man konnte sich des Eindrucks nicht erwehren: „Es weihnachtet leise."

Nach diesen Darbietungen der konfirmierten weiblichen Jugend kamen auch noch die „Kleinen", im Alter von 4—14 Jahren, zu Worte. Zu niedlich wirkten die Verschen, die 7 kleine Spielschulmädchen, in weißen Kleidchen und mit Kränzchen im Haar, sangen — zur Einführung zweier Szenen aus „Schneewittchen". Schneewittchen und die 7 Zwerglein waren köstlich in ihrer putzigen, drolligen Art. Alles in allem: ein wunderschönes, ein gelungenes Fest!

Das Schönste aber war das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit der Gemeindeglieder, ohne Rücksicht auf Alter und Stand. Es war ein unsichtbares Band, das in dieser Gemeindefeier alle Herzen umschloß. Es klang etwas auf in allen Herzen, etwas von der Vorweihnachtsfreude des Advent.

Kameradschaftsabend

des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe.

Der Wirtschaftsverband städtischer Berufe veranstaltete am Montag seinen ersten Kameradschaftsabend im großen Saale des Zivilkasinos. Der Abend war sehr gut besucht. Unter den Anwesenden sah man auch verschiedene Gäste von auswärts, u. a. Direktor Wohlfeil, den Vorsitzenden des Aufsichtsrates des Wirtschaftsverbandes. Eröffnet wurde die Veranstaltung durch den Vorsitzenden des Verbandes Hans Hege, der in einleitenden Worten Sinn und Ziel der Kameradschaftsabende aufzeigte. Nach einer Pause des stillen Gedenkens für die im Weltkriege Gefallenen sang die Liedertafel unter Leitung ihres Chormeisters Hopp sehr eindrucksvoll das „Lied vom guten Kameraden". Nach einem gemeinsamen Liede sprach Schriftleiter Hepke über Ahnen- und Ahnenforschung. Er schilderte den Wert der Familienforschung gerade in Grenzgebieten, wies die verschiedenen Einwanderungswellen nach Polen auf, zeigte die Kulturarbeit unserer Vorfahren im Lande und wies an Hand der Geschichte verschiedener Familien nach, daß das Deutschtum hier nicht ein künstlich verpflanztes Element darstellt, sondern bodenständig ist und Heimatberechtigung hat. Zum Schluß gab der Redner praktische Anregungen für die Art, in der Familienforschung betrieben werden kann und betonte, daß diese Arbeit für den einzelnen interessant ist, aber in ihren Auswertungen Volkstumsarbeit im besten Sinne darstellt. Auf die Anregungen ging der Leiter der Veranstaltung ein, indem er bat, daß an einem der nächsten Abende eines der Mitglieder etwas aus der Geschichte seiner Familie zum Besten geben möge. Die Liedertafel sang darauf drei Handwerker-Lieder, die außerordentlichen Beifall fanden. Nachdem der offizielle Teil beendet war, übernahm Direktor Wohlfeil die Leitung. Es wechselten gemeinsame Lieder mit verschiedenen humoristischen Darbietungen, an denen sich u. a. die Herren Julius Roß und Hessenmüller beteiligten. So verlief dieser erste Kameradschaftsabend in außerordentlich harmonischer und anregender Weise.

---

§ **Herabsetzung des Zuckerpreises.** Die Stadtverwaltung teilt mit, daß ab heute im Zusammenhang mit der Herabsetzung des Großhandelspreises für Zucker der Preis für 1 Kilogramm im Kleinverkauf nicht 1,25 Złoty überschreiten darf. Die Kaufleute sind verpflichtet, den neuen Preis auf der Preistafel anzugeben. Personen, die einen höheren Preis fordern, werden zur Verantwortung gezogen.

§ **Die Zahl der registrierten Arbeitslosen** betrug am 8. d. M. nach den Angaben des Statistischen Hauptamtes in Warschau 349 461, was ein Ansteigen im Vergleich zur Vorwoche um 16 643 bedeutet.

§ **Die Zahl der Rundfunkhörer** in Polen betrug am 1. November d. J. 325 023 gegenüber 275 063 im November v. J. Im November 1928 gab es in Polen erst 177 875 Rundfunkhörer. Von der Gesamtzahl der Rundfunkhörer benutzen etwa 200 000 Lampengeräte und die übrigen Detektorapparate. Unter den 23 europäischen Staaten steht Polen hinsichtlich der Hörerzahl an 16. Stelle. Auf 1000 Einwohner entfallen 10 Rundfunkgeräte gegenüber 76 in Deutschland, 129 in England und 150 in Dänemark.

§ **Sie weiß wie's tut.** Ein junges Hausmädchen, das vor einigen Wochen nach langer Arbeitslosigkeit wieder eine gute Stellung gefunden hatte, brachte in diesen Tagen ihrem Pfarrer 10 Złoty für die Nothilfe. Als der Pfarrer sie erstaunt fragte, wie sie es möglich machen konnte, bei ihrem kleinen Lohn solch eine große Gabe aufzubringen, antwortete sie, daß sie lange genug erfahren habe, wie weh der Hunger tut und welche Not und Entbehrungen Arbeitslose empfinden müssen. Nun, wo es ihr wieder gut geht, wolle auch sie an ihrem Teil dafür sorgen, daß ihren arbeitslosen Brüdern und Schwestern geholfen werde. — Das ist ein in seiner Schlichtheit ergreifendes Beispiel vom rechten Opfersinn und von tiefem Verständnis für die Not des Bruders. Wenn alle, die ein sicheres Einkommen haben und selbst nicht zu hungern und zu frieren brauchen, so denken würden, dann könnte die Deutsche Nothilfe ihre Aufgaben aufs beste erfüllen.

§ **Wäschediebstahl.** Der hier Ernststraße (Ślaska) 9 wohnhaften Anna Rux stahl ein unbekannter Dieb vom Boden Wäsche im Werte von 250 Złoty.

§ **Ein Falschmünzer** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts in dem 28jährigen Mechaniker Wacław Olszewski von hier zu verantworten. Im Juni d. J. wurden von der Polizei zwei falsche 10-Złotystücke bei einer verdächtigen Person beschlagnahmt. Im Laufe der eingeleiteten Untersuchung gelangte die Polizei auf die Spur des Angeklagten. Eine in der Wohnung des O. vorgenommene Revision brachte 4 Stahlmatrizen zur Herstellung von 10 und 2 Złotymünzen, sowie sämtliche zur Fabrikation von Falschgeld erforderlichen technischen Hilfsmittel ans Tageslicht. Vor Gericht, wie auch in der Voruntersuchung gebrauchte der Angeklagte die naive Ausrede, daß er sich die bei ihm vorgefundenen Gegenstände zur Herstellung von Falschgeld, nur zu dem Zweck angeschafft habe, um mit Falschmünzer in Verbindung zu treten und sie dann der Polizei auszuliefern! Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 2½ Jahr Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 5 Jahren.

§ **Wegen Raub eines Fahrrades** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 33jährige, in Wenecja wohnhafte Müller, Otto Jendraszak zu verantworten. Im Oktober d. J. raubte er der 15jährigen Wanda Kłysz ein Herrenfahrrad. Vor Gericht gibt der Angeklagte an, daß ihm im Oktober gleichfalls ein Fahrrad gestohlen worden war und als er das Mädchen mit dem Fahrrade auf der Chaussee antraf, nahm er es ihr fort, in dem Glauben, daß es sein eigenes sei. Die überfallene K. sagt als Zeugin aus, daß der Angeklagte sie nicht bedroht noch Gewalt bei der Wegnahme des Rades angewandt habe. Das Gericht verurteilte J. zu einem Jahr Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren.

§ **Von einem Taschendieb auf der Straße bestohlen** wurde der hier Danzigerstraße wohnhafte Stanisław Przybylski. Der Dieb entwendete ihm eine Brieftasche, in der sich 120 Złoty in bar und ein ausländischer Paß befanden.

§ **Ein Dieb** stahl dem Kutscher der Firma Hartwig, Alexander Bogdański, vom Wagen zwei Pack Flanell im Werte von 75 Złoty. — Aus dem Auto des hier Verlängerte Rinkauerstraße 10 wohnhaften Józef Rybarczyk wurde von einem unbekannten Dieb eine Uhr und verschiedene andere kleine Gegenstände im Werte von 60 Zł. gestohlen.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

---

v **Argenau** (Gniewkowo), 12. Dezember. Bei dem Landwirt Nowak in Klepary brannte die Scheune vollständig nieder. Es befanden sich darin noch ungedroschener Roggen sowie mehrere landwirtschaftliche Maschinen. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

Gestern nachmittag stieß das Gespann des Landwirts Mierzwicki aus Murzynko am Eingang der Stadt mit einem anderen Fuhrwerk zusammen. Hierbei wurden Mierzwicki und ein mitfahrender Beamter der Zuckerfabrik Wierzchosławice vom Wagen geschleudert. Außer Quetschungen erlitten sie keine ernsten Verletzungen.

k **Czarnikau** (Czarnków), 12. Dezember. Auf dem Pferde- und Viehmarkt herrschte ein starker Auftrieb. Es wurden aber bei niedrigen Preisen nur geringe Umsätze erzielt. Mittlere Arbeitspferde brachten 80—150 Złoty, bessere Pferde bis zu 250 Złoty, minderwertiges Material 30—50 Złoty. Färsen kaufte man mit 45—70 Złoty, mittleres Milchvieh mit 100—150 Złoty und gutes Milchvieh brachte 160—240 Złoty. Ferkel wurden das Paar mit 6—9 Złoty, Läuferschweine das Stück mit 8—12 Złoty gehandelt. Auf dem Krammarkt waren nur wenige auswärtige Händler eingetroffen. Der ganze Weihnachtsmarkt hat wohl kaum die Erwartungen der Geschäftsleute erfüllt.

ex **Exin** (Kcynia), 11. Dezember. Der heutige Wochenmarkt war wenig beschickt. Butter kostete 1,10 bis 1,20 Złoty, Eier wurden mit 1,50 Złoty die Mandel gehandelt. Auf dem Schweinemarkt brachten Ferkel 4—8 Złoty das Paar.

Bei dem Landwirt Albert Kemp aus Kaźmierzewo drangen Diebe in den Stall ein und wollten Gänse stehlen. Durch ein Geräusch wurde K. geweckt und konnte die Diebe verscheuchen.

z **Inowrocław**, 12. Dezember. Der Landwirtschaftliche Verein Wonorze und Umgegend hiesigen Kreises hielt dieser Tage eine Versammlung im Gasthaus Kwiatkowski ab, in der Geschäftsführer Klose wichtige Mitteilungen über das Sozialversicherungsgesetz, Steuerfragen, das Entschuldungsgesetz, Waffenscheine, Winterschulstipendien usw. erteilte, worauf Herr Waldemar Romann als Kreisdelegierter über die letzte Delegiertenversammlung der Welage in Posen berichtete. Im Anschluß daran sprach Geschäftsführer Klose über im Entstehen begriffene Jugendarbeit innerhalb der Organisation, deren Zweck die fachliche Ausbildung der Mitglieder durch landwirtschaftliche Vorträge ist und von Jungbauern oder bestellten Rednern gehalten werden. Neben der Jugendarbeit für männliche Jugend soll demnächst vom Frauenausschuß der Welage eine fachliche Ausbildung für die weibliche Jugend ins Leben gerufen werden. Nach einer angeregten Aussprache wurde die Sitzung geschlossen.

e **Moritzfelde** (Murucin), Kreis Bromberg, 12. Dezember. Beim Bauern Hermann Timm wurden mehrere Urnen gefunden, die leider bis auf eine zerfielen.

i **Nakel**, 12. Dezember. Ein unerhörter Diebstahl wurde in der Nacht von unbekannten Tätern im evangelischen Siechenhaus in Nakel verübt. Die Diebe schlichen sich mittels Dietrichen in das Haus und entwendeten dort sämtliche Eßwaren. Darauf erbrachen sie gewaltsam die Stalltüren und stahlen Enten, Gänse und anderes Geflügel, das den alten Siechen von den benachbarten Besitzern zu den Feiertagen geschenkt worden war.

ꝏ **Posen**, 12. Dezember. Von einem auf der Fahrt hierher befindlichen Lastauto stahl in der Gegend von Murowana Goślin ein mehrfach vorbestrafter Władysław Kramer einen aus der Zivilkanzlei des Herrn Staatspräsidenten stammenden Koffer und ein von diesem selbst erlegtes, als Geschenk für die hiesige Schloßverwaltung bestimmtes Reh. Der Posener Polizei gelang es bald, den Dieb zu ermitteln und festzunehmen. Er wurde in das hiesige Untersuchungsgefängnis geschafft. — Die Polizei ertappte den 16jährigen Bogdan Maciejewski aus der fr. Büttelstraße, als er einen Sack mit Bleirohren, die er auf dem alten St. Paulifriedhofe gestohlen hatte, in Sicherheit bringen wollte. Der jugendliche Spitzbube wurde festgenommen.

Zu einem stürmischen Auftritt kam es gelegentlich eines Konzerts in Kino „Słońce". Als die Sängerin Hanka Ordanówna jüdische Lieder vortrug, protestierten mehrere Konzertbesucher sehr energisch. Zwei von ihnen wurden verhaftet, dann trat Ruhe ein.

Von der Ortsgruppe Bromberg der Deutschen Vereinigung

werden wir gebeten folgendes mitzuteilen:

In diesen Tagen erhalten alle jene Volksgenossen ihre Mitgliedskarten zugestellt, welche die rechtsgültige Anmeldung ausgefüllt und unterschrieben haben und durch den Prüfungsausschuß in die Ortsgruppe aufgenommen sind. Diese Karte berechtigt zur Teilnahme an den Veranstaltungen der Deutschen Vereinigung, die in der nächsten Woche beginnen werden.

Weitere Anmeldungen können persönlich in der Geschäftsstelle der Deutschen Vereinigung Bromberg, 20 Stycznia 2 oder schriftlich unter Angabe des Namens und der Adresse dorthin erfolgen, worauf die Zustellung der vorgedruckten Anmeldeformulare bzw. der Mitgliedskarten erfolgen wird. Ebenso nehmen Anmeldungen die vorläufigen Vorstandsmitglieder Dr. Staemmler, Aleje Mickiewicza 15, Otto Niefeldt, Garbary 10 und Wilhelm Goertz, Toruńska 74, entgegen.

Wem es ernst ist mit der unbedingt notwendigen Einigung unseres Volkstums im Geiste völkischer Erneuerung, der warte nicht ab, sondern erkläre seinen Beitritt zur Deutschen Vereinigung.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 15. Dezember.

Deutschlandsender.

06.35: **Konzert.** 09.40: Sportgeräte als Spielzeug. 10.15: Kinderfunkspiele. 11.30: Die Wissenschaft meldet. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 13.00: Fröhlicher Wochenendsalat (Schallplatten). 15.15: Kinderbastelstunde. 16.00: Der frohe Sonnabend-Nachmittag. 18.20: Zeitfunk. 18.40: Der deutsche Rundfunk bringt . . . 18.50: Funkbrettl (Schallplatten). 19.45: Was sagt Ihr dazu? 20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetter, Kurznachrichten. 20.15: **Wir fahren nach Potsdam.** Ein großer Unterhaltungsabend. Mitw.: Betty Sedlmayr, Carla Spletter, Walther Ludwig, Leonore Bader, Isa Vermehren, Luciano, Kurt Engel, Hans Deppe, Jupp Hussels; Sprecher: H. Goedecke. Kapelle Otto Kermbach. Funkorch. Ltg.: K. Knauer. (Aus dem Konzerthaus in Potsdam.) 22.00: Nachrichten. 22.30: Funkbericht vom Internationalen Eishockeykampf aus dem Berliner Sportpalast BSC—Wembley. 23.00—00.30: **Berliner Musikantenball 1934.** Veranstaltet von der Reichsmusikkammer.

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Konzert (Schallplatten). 06.35: Schallplatten. 07.15: Konzert. 08.30: Konzert (Schallplatten). 09.15: Schallplatten. 10.15: **Schulfunk Unsere Saar** — Den Weg frei zur Verständigung. 12.00: Konzert. 13.30: Schallplatten. 15.10: Liederstunde. 15.40: Hitlerjungen unterhalten sich über Bücher v. Waldemar Glaser. 16.00: Konzert. 18.20: Harmoniumkonzert. 19.05: Abbruch der Heimat. 20.10: **Wir fahren ins Land!** 22.30—01.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 11.05: Landfunk. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.10: Bücher für die Jugend. 15.30: Unter dem Adventskranz. 16.00: Konzert. 17.30: Was soll ich schenken? 18.30: **Weihnacht!** Orgelvesper. 19.10: Königsberg: Zeitfunk. 19.10: Danzig: Besuch beim Danziger Telegraphenamt. 19.30: Lieder von F. H. Wetzel. 20.10: Kameradschaftsstunde. 21.10: De Danneboom. 22.00: Nachrichten. 22.30—00.30: Tanzmusik.

Leipzig.

06.35: Konzert. 09.00: Schulfunk. 12.00: Konzert. 14.15: Die HJ. im Reich. 14.25: Heitere Volksmusik (Schallplatten). 14.50: Aus aller Welt. 15.00: Kinderstunde. 16.00: Opernmusik. 17.50: Adventsmusik. 18.10: BDM-Funk. 18.30: Das unbestellte Weihnachtsbuch. 18.50: Das Bild des Monats. Albrecht Dürer: „Die Geburt Christi" (Alte Pinakothek). 19.00: Der Bundschuh fliegt! 20.10: Spielsachen! Spielsachen! 23.00—24.00: Tanzfunk.

Warschau.

06.48: Schallplatten. 07.50—08.00: Konzert. 12.10: Unterhaltungsmusik. 13.05—13.30: Lieder. 15.45: Schallplatten. 17.00: Sonatenkonzert. 18.15: Leichte Musik. 19.00: Arien und Lieder. 20.00: Leichte Musik. 21.00: Volkstümliches Konzert. 22.00: Werbekonzert. 22.15: Tanzmusik. 23.35: Salonmusik. 24.00: Tanzmusik.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Drock's Hotel, Danzig

vis-à-vis dem Ufa-Palast, empfiehlt 5180

Zimmer zu billigstem Tagespreis.

Praktische Neuheit

Anzünder u. Auslöscher

für **Christbaumkerzen**
Stück zł 0,50 nur bei

3949

Wilhelm Heydemann, Gdańska 29.

Heirat

Weihnachtswunsch

Bess. Mädel v. Lande, mittelgr., angen. Wes., sich nach eig. Heim sehn., sucht **zw. Heirat** Herrenbekanntsch. i. Alter von 30—40 J., Witw. angen. Off. m. Bild u. **K. 8258** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirt, evgl., 30 J. a., dunkel, 5000 Zł. Verm., **sucht Lebensgefährtin** m. entsprech. Verm. od. Einheirat in Landwirtschaft. Off. m. Bild (zurück) unt. **L. 3917** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Fräulein 28 J. alt, evgl., bld., Vermögen 4000 Zloty, wünscht **Einheirat** od. Landwirt mit Vermög., auch Reichsdeutscher. Off. unter **B. 8334** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Offene Stellen

Tüchtiger Mühlenbaumonteur

mit müllerischen Kenntnissen, der Lust hat, im Anschluß an Montage **Obermüllerstellung** in Futtermittelfabrik **in Danzig** anzunehmen,

für baldigen Eintritt gesucht. 8342

Angeb. mit Gehaltsanspr. u. Referenzen unt. **Z 4** Filiale Dtsch. Rundsch., **Danzig**, Holzmarkt 22.

Lebensstellung!

Tüchtiger, solider, unbedingt zuverlässiger Kaufmann, polnischer Staatsbürger, perfekt Polnisch und Deutsch in Sprache und Schrift,
von Industrie-Unternehmen
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Es wollen sich nur Bewerber melden, die über eine ausreichende kaufmännische Erfahrung verfügen, eine große Firma nach außen, besonders auch Behörden gegenüber vertreten zu können und die zur Leitung eines Betriebes erforderliche Energie besitzen. Beste Referenzen müssen eingereicht werden. Verheiratete Bewerber mit Kaution werden bevorzugt. Eilangebote mit Gehaltsansprüchen u. **C. 8341** an die Geschäftsst. d. Ztg

---

Suche per sofort einen

Müllergesellen

der die Lehrzeit beendet hat und **mit** Sauggasmotor vertraut ist. 8271
B. Sprengel, Sępolno.

Gesucht wird von sofort: **Lehrling für Kolonialwarengeschä.,** zweisprachig, bessere Schulbildung erwünscht. Off. an **Berufshilfe, Bydgoszcz,** ul. Gdańska 66.
8272

Für mein Getreidegesch suche ich 8185

einen Lehrling

polnisch u. deutsch sprechend, bei freier Stat. i. Hause Eintritt sofort
Felix Caminer, Kamień pomorski.

Stellengesuche

Landwirtssohn, evang., 26 J., 4½ J. Gutsprax., Landw.-Schule und Buchf.-Kursus absolv., poln. Sprachkenntnisse, gute Zeugn. zur Verf., **sucht** zum 1. 1. 35 oder später **Stellung**

als Beamter.

Angebote unter **F. 8353** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verh. Gärtner

mit 2 Arbeitern sucht zum 15. 1. oder 15. 2. Stellung auf gr. Gut. Gute Zeugn. vorhand. O. u. **R. 3936** a. d. G. d. Z.

Magenbitter: 8353

Nur

„Leistikow"

Kujawiak

Nachahmungen weise man zurück!

Erhältlich in allen einschläg. Geschäften.

Oberschweizer

sucht ab 1. April 1935 Stellung zu gr. Herde mit eigenen Leuten, gleich wo, 40 Jahre alt, 24 Jahre im Fach, sehr gute und langjährige Zeugnisse können auf Wunsch eingesandt werden. In letzt. Stellung 5 J. bei 200 Stück Vieh. Wünsche deutsch. Herrn. Gefl. Zuschrift. erbittet
Oberschweizer 8323
J. Kleemann,
Kruszwica, p. Mogilno, Grodzka 5.

Jg. Bäckergeselle

sucht Stellung. Off. u. **G. 3897** an d. Gst. d. Zt.

Tüchtiger u. erfahrener

Schäfer

evangel., **sucht Stellung** v. 1. 4. 35 in Stamm- od. Klassenherde. Zeugnisse vorhanden. Angebote unter **U. 8294** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evgl., ehrl. u. fleißig

Arbeiter 20 J., gr. u. kräft.

mit sämtl. Landarbeit vertr., **sucht Stelle** v. sof. od. 1. Jan. Gefl. Ang. u. **L. 2332** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń,** erb. 8304

Landwirtstochter, evgl., 25 J. alt, **sucht,** gestützt auf gute Zeugn., zum 15. 1. od. 1. 2. 35 Stellg.

als Stütze od. Wirtin.

Gefl. Zuschr. u. **A. 8332** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

An- u. Verkäufe

200 Morgen

Landwirtschaft

mit **Dampfziegelei** erbschaftshalber, sofort preiswert **zu verkauf.** Off. b. z. richten u. **D. 8348** a. d. Geschst. d. Z.

Toruń.

Gutgehendes Delikateß-Kolonialwarengeschäft, in bester Lage, krankheitshalber sofort günstig verkäuflich. **Fa. Rożen,** Królowej Jadwigi 12. 3944

Modern eingerichtete, vollk. betriebsfertige

Tischlerei

i. Nowemiasto/Warth. **zu verkaufen** m. kompl. Maschinen einschl. Furnierpresse u. 15 PS Rohölmotor nebst Wohnhaus, Stall u. 2½ Mrg. Land (evtl. als Bauplatz verkäufl.) Ang. erb. an
Spar- u. Darlehnskasse Nowemiasto n/Warta

Waschtisch

mit geschl. Spiegel und Marmorplatte zu verk.
Grunwaldzka 59, 3. 3933

Saatzucht-Wirtschaft Zamarte, p. Ogorzeliny, verkauft billig 8343

einen Original-Bacon-Eber.

Das Mißtrauen

des Käufers gegen lose Ware ist begründet, da er oft für teures Geld minderwertige Ware erhält.
Der Fabrikant, der seine Ware unter seinem Namen in versiegelter Originalpackung in den Handel bringt, hat das Bestreben, das Beste zu bringen, da er weiß, daß nur beste Ware den Erfolg bringen kann.

Nachtigal-Kaffee

in Original-Packung Preise für 125 gr:

Nr.	24	26	28	30	32	34	36	40
zł	0.60	0.65	0.70	0.75	0.80	0.85	0.90	1.00

Nr.	44	52	58	64	72	76	80
zł	1.10	1.30	1.45	1.60	1.80	1.90	2.00



Weihnachtsfreude bereiten ist gar nicht so schwer

Sie finden bei uns eine Menge schöne und nützliche Geschenke für jeden Geschmack und jeden Bedarf. Unsere reiche Auswahl in allen Abteilungen erleichtern Ihnen den Kauf. Es ist bekannt, daß wir dem modernen Geschmack Rechnung tragen, für wenig Geld finden Sie bei uns hochwertige Waren.

Gekaufte Ware senden wir Ihnen gerne zu

8340

Das grosse moderne Kaufhaus in Danzig

Sonntag, den 16. und
Sonntag, den 23. Dezember
von **2-6** Uhr **geöffnet.**

Gebr. Freymann

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Handwerkerexistenz

für tüchtige **Gärtner, Tischler u. Stellmacher** günstig nachweisbar. Offert. unt. **W. 8320** an d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Lediger Schweizer

sofort gesucht. 3934
Brunk, Lisiogon, p. Bydgoszcz.



A. Dittmann, G. m. b. H.
Bydgoszcz, Marszałka Focha 6.

Maschinenschlosser Chauffeur

25 J. alt, evang., **sucht,** gestützt auf gt. Zeugn., ab 1. 1. 35 Stellung in Werkstätte od. auf größ. Gut. Off. **u. Nr. 8310** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

---

18 jährig. Volksschüler, Landwirtssohn, zweisprachig, **sucht Forstlehrstelle.** 8273
Berufshilfe T. z., Bydg., Gdańska 66, I. Tel. 1326.

Erstklassig erfahrener

Oberschweizer

m. gut. Zeugn., langj. Praxis, durchaus nüchtern, in all. Zweig. der Viehpflege u. Kälberaufzucht aufs beste bewandert, sucht Stellung ab 1. 4. 35 zu jedem Viehbestand. Angebote u. **T. 8293** an die Gschst. d. Ztg. erb.

Junges, evgl. Mädchen sucht Stellung als

Köchin

auf Gut. Gute Zeugnisse vorhand. Offert. erbeten an 8351
Rudolf Fielbrandt Kosobudy p. Chojnice.

Suche zum 1. Januar **Stellung** als

einfache Stütze od. bess. **Alleinmädchen**

Kenntnisse im Kochen, Backen, Einweck. Mögl. Familienanschluß erwünscht. Gefl. Zuschr. u. **Z. 8324** a. d. G. d. Ztg. erb.

Suche Stellung als

Hausmädchen

vom 1. 1. 35. Etw. Koch- u. Nähkenntn. vorhand.
F. Krüger, Cegielnik, p. Rozgarty, p. Toruń.

Suche Stellung als

Mädchen v. sof. oder später. Bin

22 J. alt, Kochkenntnisse vorhanden. Offert. unt **E. 8352** a. d. Gesch. d. Z.

Möchte meinen mittelschweren

Kaltblut-Hengst „Sperber"

11½ jhr., Schweißfuchs, von Gerlich-Bałowo import. Rhein. Belgier fromm, an jede Arbeit gewöhnt, gegen ebensolchen **eintauschen,** weil hier abgedeckt. 4 Jahrgänge Nachzucht vorhanden. 8345
v. Maercker, Starajania p. Smętowo.

Deutsche

Schäferhündin

dressiert, sehr wachsam u. scharf, zu verkaufen.
Glahn, Ustarbowo poczta Wejherowo, pow. Morski. 8344

Japan. Wandschirm

japan. Degen, Danziger Herrenzimmer, diverse erotische Literatur. Meyers Konversations-Lexikon (16 Bände), diverse Möbel offeriert
Auktionshaus
Gdańska 42. Tel. 1554.

Antike und neue Möbel

empfiehlt zu sehr günstigen Preisen. Nimmt ständig an zum kommissionsweisen Verkauf gt. Möbel, ganze Wohnungseinrichtungen 2c. Schätzung jed. Art und freiw. Versteiger. führt schnell, reell u. bill. durch
A. Mroczynski
konz. Aukt. u. gerichtl. vereid. Sachverständig. Gdańska 42/2. Tel. 1554
Sala Licytacyjna. 8066

Kachelofen

auch transportablen desgl. **1 Posten Kacheln** zu kaufen gesucht 3947
Dworcowa 47, Wg. 7.

Auto u. Motorrad

in gut. Zustande geg. Kasse zu kaufen gesucht. Off. u. **U. 3943** a. d. G. d. Z.

Wohnungen

Komfortable
5-Zimm.-Wohnung
ab 1. 1. 35 z. verm. (Friedensm.) Zduny 11, m. 3.

Stube u. Küche

an kinderlos. Ehepaar zu vermieten 3946
Czarneckiego 7.

Pachtungen

Wirtschaft

92 Morgen, beste Lage, Stunde von Grudziądz, zu verpachten; erford. 10000 Zł., durch 8312
A. Knodel, Grudziądz, ulica Kwiatowa 29/21.

Möbl. Zimmer

Möbliert. Zimmer

zu vermieten 3940
Wawrzyniaka 7.

Sonn., möbl. Zimmer

sof. zu vermieten. 3945
Schmiakiewicz
ul. Sobieskiego Nr. 2.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. 724
Kordeckiego 18, Whg. 5.

Skiwerbeabend

mit Skitrockenkursus u. Gymnastik

Sonnabend, den 15. 12., 19.30 Uhr
Turnhalle M. T. V., Jagiellońska 23.
Ltg. Skilehrer **Charnotta,** z. Zt. Bydgoszcz.
Anmeldungen und Auskunft: 3950
B. Sikorski. Gdańska 31. Telefon 817.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz, T. z.
Sonntag, d. 16. Dez. 34.
nachm. 4 Uhr:
Zum letzten Male!

Opferstunde

Schauspiel in 3 Akten von Hellmuth Unger.
Abends 8 Uhr:
Mit neuer Dekoration!
Neuheit! Neuheit!

Aennchen von Tharau

Singspiel in 3 Akten von Heinrich Strecker.
Eintrittskarten wie üblich. 8308
Die Bühnenleitung.

Kino Kristal

5.10, 7 und 9 Uhr
Sonntag ab 3.20 Uhr.

Heute, Donnerstag, Premiere!
Das amüsante Lustspiel voll Humor, Witz, Komik, schönen einprägsamen Melodien. Wiener Produktion in deutscher Sprache nach dem erfolgreichen Bühnenstück von **D. Nikodemi.**

„Scampolo"

ein Kind der Straße.

in den Hauptrollen:
Die reizvolle, übermütige

8350 **Dolly Haas**

Paul Hörbiger
Carl Ludw. Diehl
Oskar Sima
Hedwig Bleibtreu

Beiprogramm:
Neueste Fox-Wochenschau.
Neueste Pat-Chronik
Fußball-Städtekampf Berlin-Kraków.
Für Jugendliche bis 5 Uhr abends.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 285.

Bromberg, Freitag, den 14. Dezember 1934.

Pommerellen.

13. Dezember.

Graudenz (Grudziądz)

× **Von den Bankrediten der Landeswirtschaftsbank** (Bank Gospodarstwa Krajowego) für das Jahr 1935, die insgesamt 47 Millionen Złoty betragen, hat Graudenz einen Betrag von 200 000 Złoty erhalten. Auf Thorn entfällt fast 2½ mal soviel, nämlich 490 000 Złoty, auf Gdingen gar 3 500 000 Złoty. Unsere Stadt ist somit recht gering bedacht, und das kann man um so weniger verstehen, als gerade Graudenz mit seiner starken Arbeiterbevölkerung und insbesondere Arbeitslosenzahl naturgemäß besondere Berücksichtigung bei der Erteilung der Baukredite verdient. Man braucht nur an die beabsichtigte teilweise Räumung des Massenquartiers in der Czarnecki-Kaserne zu denken, um die Notwendigkeit der Bewilligung möglichst hoher Baudarlehnssummen für unser Gemeinwesen ins hellste Licht zu stellen. *

× **Budgetauslegung.** Laut öffentlicher Bekanntmachung des Stadtpräsidenten liegt der städtische Haushaltsvoranschlag für das Wirtschaftsjahr 1935/36 in der Zeit vom 7. bis zum 20. Dezember d. J. einschließlich, vormittags 10—12 Uhr, im Rathause, Zimmer 312, für die Interessenten zur Einsicht aus. Etwaige Einsprüche gegen Festsetzungen des Etats können während der Auslegungsfrist bei der Stadtverwaltung erhoben werden. *

× **In Sachen der Registrierung und Zeichnung des Rindviehs,** das auf Viehmärkte geführt wird, gibt der Starost des Landkreises Graudenz im amtlichen Organ eine vom pommerellischen Wojewoden unter dem 8. November 1934 erlassene Verordnung wieder. Nach § 1 und 2 muß Rindvieh (Stiere, Ochsen, Kühe, Sterken und Kälber), wenn es auf Märkte gebracht, oder verkauft, oder mit dem vorgeschriebenen Abstammungsattest nach einer anderen Ortschaft geführt wird, von der dieses Attest erteilenden Stelle mit einer Ohrklammer mit entsprechender Aufschrift versehen sein. Die Klammer ist am linken Ohr in der Weise anzubringen, daß der Klammerarm mit den eingeschlagenen Zeichen sich an der inneren Seite des Ohres befindet. Die Ohrklammern müssen folgende Aufschrift besitzen: 1. das Zeichen „Pm" (Abkürzung der Wojewodschaft Pommerellen); 2. eine arabische Ziffer, welche die Zahlenreihenfolge des Kreises bezeichnet; 3. eine römische Ziffer., welche die Zahlenreihenfolge der Gemeinde im gegebenen Kreise bezeichnet; 4. eine arabische Ziffer, welche die Reihenfolge der Gromada in der Gemeinde des betreffenden Kreises angibt. Die Reihenfolge der Kreise, Gemeinden und Gromaden stützt sich auf die Verordnung des pommerellischen Wojewoden vom 20. September 1934 über die Einteilung des Gebiets der Dorfgemeinden der einzelnen Kreise in Gromaden („Pomorski Dziennik Wojewódzki" Nr. 19. Pos. 216—231). Die Gebühr für die Ohrklammer muß nach § 3 eingeschlossen sein in den Betrag, der vom Viehbesitzer für das Attest der Ortsabstammung des Tieres erhoben wird. Die Verordnung, die im ganzen 16 Paragraphen enthält, tritt am 1. Januar 1935 in Kraft. Im Anschluß an die Bekanntgabe vorstehender wojewodschaftlicher Verordnung veröffentlicht der Starost die Kreiseinteilung (Gemeinden, Gromaden mit den dazu gehörigen Ortschaften) und den für sie geltenden Nummern. *

× **Versammlung der Waisenräte.** Am 22. Dezember d. J., vormittags 11 Uhr, findet im Zimmer Nr. 29 des Bezirksgerichts in Graudenz eine Versammlung der Waisenräte des Landkreises Graudenz statt. Hierzu lädt der Starost dieses Kreises sämtliche Gemeinde-Waisenräte und ihre Stellvertreter, sowie die Geistlichen der katholischen und evangelischen Konfession ein. *

× **Bewegliche, aber gewiß nicht unbegründete Klage** erheben Anwohner der Mühlenstraße (Młyńska) darüber, daß die Arbeiten zur Regulierung der Straße, die noch vor vierzehn Tagen in vollstem Gange waren, seitdem völlig aufgehört haben. Ein in jetziger Jahreszeit schlammig-schmutziger Abschnitt dieser Straße ziehe sich vom Starostwo bis zum Hause Nr. 26 und verlange unbedingt Besserung, zumal z. B. eine Fahrt mit Auto oder Wagen zu den mit den Nummern 26 und 28 bezeichneten Villen unmöglich ist. Ein solcher Zustand bedarf natürlich schleunigster Abänderung. *

Thorn (Toruń)

‡ **Weiterhin um 14 Zentimeter gestiegen** ist der Wasserstand der Weichsel in den letzten 24 Stunden. Mittwoch früh zeigte der Thorner Pegel einen Stand von 2,27 Metern über Normal an. Die Wassertemperatur ist auf 1 Grad Celsius zurückgegangen. — Im Weichselhafen trafen Schlepper „Goplana" mit fünf Kähnen mit Getreide aus Danzig ein, Schlepper „Pomorzanin" gleichfalls mit fünf Kähnen Getreide aus Płock und Schlepper „Katowice" aus Warschau. Letztgenannter holte von hier einen Kahn mit Mehl für Warschau ab, „Pomorzanin" dagegen suchte den hiesigen Winterhafen auf. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Batory" und „Stanisław" bzw. „Eleonora" und Schlepper „Minister Lubecki" mit einem Kahn mit Getreide. Auf der Fahrt von Dirschau nach Warschau machte der Passagier- und Güterdampfer „Mickiewicz" hier kurzen Aufenthalt. * *

Opf're - spende - spare!

Letzter Eintopfsonntag im alten Jahre

am 16. Dezember!

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 13. Dezember, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 20. Dezember, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 16. Dezember, hat die „Adler-Apotheke" (Apteka pod Orłem), Altstädtischer Markt (Rynek Staromiejski) 4, Fernsprecher 7. * *

v **Zugunsten der Hochwassergeschädigten** sind, wie das Städtische Hilfskomitee bekannt gibt, im Laufe der letzten Woche weiter eingegangen 545,25 Złoty. Insgesamt gingen bisher 30 207,32 Złoty ein. * *

v **Die Pommerellische Landeshauptmannschaft** (Starostwo Krajowe Pomorskie) in Thorn will die Lieferung von Mehl und Grütze sowie Kolonial- und chemischen Waren für die Landesanstalten in Kocborowo, Schwetz, Neustadt und Konitz für den Zeitraum von 3 Monaten vergeben. Eine Aufstellung der benötigten Waren sowie die Lieferungs- und Zahlungsbedingungen sind in der Pommerellischen Landeshauptmannschaft in Thorn, Brückenstraße (ul. Mostowa) 11, gegen Zahlung von 1 Złoty erhältlich. * *

t **Im Verwaltungsstrafverfahren** wurde eine Reihe Thorner Kaufleute, Restaurant- und Kaffeehausinhaber zu je 50 Złoty bzw. 1 Tag Arrest verurteilt, weil sie nicht die vorgeschriebenen Lohnlisten für ihre Angestellten geführt haben. * *

‡ **Ein Zusammenstoß** ereignete sich Dienstag nachmittag an der Ecke Elisabethstraße (ul. Król. Jadwigi) — Neustädtischer Markt (Rynek Nowomiejski) zwischen einem Militärkraftwagen und dem Auto PM 12692. Dabei wurde das erste Fahrzeug erheblich beschädigt. Zwecks Klärung der Schuldfrage ist eine Untersuchung im Gange. * *

‡ **Polizeilich beschlagnahmt** wurden am Dienstag je ein 10- und 5-Złoty-Stück, die gefälscht erschienen. — Zur Anzeige kamen drei kleine Diebstähle, von denen einer aufgeklärt werden konnte, und nicht weniger als 11 Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. — Eine wegen Diebstahls verhaftete Person wurde der Gerichtsbehörde übergeben, je eine andere wegen des gleichen Delikts und wegen Betrugs in Polizeiarrest genommen. * *

t **Ein dreifacher Fahrraddieb,** der in Włocławek wohnhafte Alfred Ziegenhagen, wurde durch das Burggericht für jeden Fall zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Anklage warf dem Z. noch drei weitere Fahrraddiebstähle vor; da er sich aber mit 24 Monaten anscheinend schon genügend „eingedeckt" wähnte, leugnete er diese, im Gegensatz zu den drei ersten Fällen. Die Verhandlung wurde darauf vertagt, um noch Zeugen laden zu können. * *

v **Der Mord im Gronowoer Walde vor dem Appellationsgericht.** Das Appellationsgericht in Posen verhandelte kürzlich gegen Jan Świątek, der am 2. März d. J. im Gronowoer Walde im Kreise Thorn Felix Kurzyński erschlug und beraubte. Für diese Tat wurde Świątek durch das Bezirksgericht in Thorn zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Das Appellationsgericht hob dieses Urteil in der Revisionsverhandlung auf und verurteilte den Angeklagten zu 15 Jahren Gefängnis. * *

Konitz (Chojnice)

tz. **Der Konitzer Seglerklub** führte am Montag abend im Hotel Engel eine Versammlung durch, die mit Rücksicht auf die wichtige Tagesordnung sehr gut besucht war. Der zweite Vorsitzende, Rechtsanwalt Slapa, begrüßte die Erschienenen und leitete die Sitzung. Der Vorschlag des Vorstandes, das Wintervergnügen am 2. Februar 1935 in Form eines Maskenballes im Hotel Engel zu feiern, wurde angenommen. Herr Weiland referierte über den Bau von 7½ Quadratmeter Segelkajaks, von denen im kommenden Jahre eine größere Anzahl aufs Wasser kommen soll. Ferner berichtete er über die Olympiade im Jahre 1936, zu der bereits jetzt sportliche Vorbereitungen getroffen werden. Auch in Müskendorf soll eine Olympiajolle stationiert werden und die besten Segler des Klubs sollen ausgesucht werden, damit der Klub mit in den Entscheidungskampf komme. Dazu soll für wirklich gute Segler in den Monaten Januar bis Mai ein theoretischer Segelkursus abgehalten werden. Es entspann sich hierüber eine lebhafte Diskussion, die manche Anregung brachte. Auch der Segelkursus für aktive Segler soll weitergeführt werden.

Der Bericht des Vorstandes, dem Gemeindevorsteher in Müskendorf sei schriftlich mitgeteilt worden, daß der Verein auf seinen Besuch außerdienstlich verzichtet, wurde zur Kenntnis genommen und einstimmig gebilligt. Herr Weiland gab der Versammlung bekannt, daß in diesem Winter neue Segelschlitten auf das Eis kommen werden. Als letzter und wichtigster Punkt kam der geplante Verkauf des Klubgeländes an die Stadt zur Sprache. Es wurde betont, daß die Stadt dabei ein gutes Geschäft mache, weil die vom Klub investierten Summen ein vielfaches dessen ausmachen, was die Stadt dafür bezahlt. Dem Klub ist es wegen seiner beschränkten Mittel unmöglich, einen weiteren Ausbau Müskendorfs zu erreichen. Die Stadt dagegen kann in kurzer Zeit dank ihrer größeren Mittel und Arbeitskräfte aus diesem schönen Fleckchen Erde einen gut besuchten Badeort machen, wodurch die Stadt selbst manchen Vorteil haben würde. Nach Verlesung des Protokolls wurde die Sitzung geschlossen. +

tz **Der letzte Wochenmarkt** brachte Landbutter zu 0,90 bis 1,20, Molkereibutter zu 1,30—1,40, Eier zu 1,60—1,80. Das Paar Ferkel kostete 10—12 Złoty. +

tz. **Eine Vorstandssitzung des Deutschen Frauenvereins** fand a mDienstag statt. Frau Kiedrowski gedachte in warmen Worten der entschlafenen ersten Vorsitzenden, Frau Müller, deren Andenken die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen ehrten. Darauf wurde die Bescherung der Kleinkinderschule besprochen. Frau von Fischer erstattete einen ausführlichen Bericht über ihren Besuch im Wandsburger Mutterhause. Nach der Besprechung einiger weiterer Vereinsangelegenheiten wurde die Vorstandssitzung geschlossen. +

Thorn.

Kirchl. Nachrichten. Sonntag, d. 16. Dez. 1934 (3. Advent)

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

St. Georgen - Kirche. 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Dr. Heuer.
Altstädt. Kirche. 10½ Uhr Gottesdst., Pfr. Dr. Heuer, 11½ Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag 6 Uhr Adventsandacht in der Altstädtischen Kirche.
Evgl. - luther. Kirche Bachestr. (Strumykowa) 8. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst., Past. Brauner.
Groß Bösendorf. 10 Uhr Jugendgottesdst., 11¼ Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch 17 Uhr Adventsgottesdienst.
Rudak. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.*
Podgorz. ½7 Uhr Familienabend (Bibelfeier), 10 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Jungmädchenstunde.
Grabowitz. 10 Uhr Gottesdst. m. Kindergottesdst.
Steinau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.
Luben. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst.
Rentschkau. Nachm. ½4 Uhr Adventsfeier. Donnerstag 6 Uhr Adventsandacht.
Culmsee. ½9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Gottesdienst.
Lulkau. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten. Sonntag, d. 16. Dez. 1934 (3. Advent)

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. 10 Uhr Pfr. Dieball, 11½ Uhr Kindergottesdienst. Montag 4 Uhr Frauenhilfe, 8 Uhr Jungmädchenverein. Dienstag 8 Uhr Posaunenchor. Mittwoch 7 Uhr 3. Advents-Andacht. Donnerstag 8 Uhr Jungmännerverein. Freitag 8 Uhr Kirchenchor. Sonnabend 8 Uhr Jungvolk-Heimabend.
Stadtmission Graudenz. Ogrodowa 9—11. Vorm. 9 Uhr Morgenandacht, 6 Uhr Evangelisation, 7 Uhr Jugendbundstunde, ½1 Uhr Kindergottesdst. in Treul, 2 Uhr Adventsfeier in Treul. Dienstag ½8 Uhr Gesangstunde. Mittwoch 3 Uhr Frauenstunde, ½8 Uhr Musikstunde. Donnerstag ½8 Uhr Bibelstunde.
Piasken. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Gürtler.
Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Unterredung m. d. konfirmiert. Jugend, ½12 Uhr Kindergottesdst., ½3 Uhr Jungmädchenversammlung. Mittwoch 5 Uhr Adventsandacht.
Fürstenau. 2 Uhr Gottesdienst.*
Gruppe. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Schwetz. 10 Uhr Gottesdienst, Mittwoch 5 Uhr Adventsandacht.

tz. **Der Katholische Gesellenverein** veranstaltete am Montag abend eine Gedenkfeier für Adolf Kolping. Herr Malinski eröffnete die Sitzung und gedachte des verstorbenen früheren Vizepräses Pfarrer Behrendt in Danzig, dessen Andenken die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen ehrten. Nach mehreren Liedern und Deklamationen wurden neun Gesellen in den Verein aufgenommen. Herr Malinski hielt darauf die Festansprache über das Leben Adolf Kolpings, die großen Beifall fand. Die Weihnachtsfeier wurde besprochen und der offizielle Teil mit einem Gebet geschlossen, worauf die Mitglieder noch längere Zeit gemütlich beisammen blieben. +

ch **Berent** (Kościerzyna), 12. Dezember. Beim Schaufensterwettbewerb fielen die drei Verbandspreise in Berent den Firmen Skaja (Bekleidungshaus), Schütz (Schuhwaren) und Mokwa (Drogerie) zu.

Bei der Treibjagd des Rittergutsbesitzers Schadow in Niedamowo wurden 68 Hasen erlegt. Jagdkönig wurde mit 7 Hasen Ökonomierat Lepschinski-Alt-Grabau, der kürzlich 81 Jahre alt geworden ist.

d **Gdingen** (Gdynia), 12. Dezember. Überfallen wurde auf der Straße eine Franziska Schönberg. Unbekannte Täter entrissen ihr, nachdem sie sie zu Boden geworfen hatten, die Handtasche mit etwa 160 Złoty und ein Paket mit Kleidungsstücken.

Überfahren wurde in der Altdorfstraße die Beamtin E. Kurowski. Beim Überqueren des Fahrdammes kam sie unter die Räder eines Autos und erlitt einen Armbruch und andere Verletzungen.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 12. Dezember. Bei der in Firoga, Kreis Karthaus, aufgefundenen Leiche, worüber wir berichtet hatten, handelt es sich um die des 70jährigen polnischen Staatsangehörigen Franz Majorkiewicz, der in Danzig wohnhaft war.

Dem Besitzer Drywa in Mroze, Kreis Karthaus, wurden nachts zehn Gänse gestohlen, nachdem ihm vor einiger Zeit erst einige Bienenstöcke verschwunden waren.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 11. Dezember. Am Wochenmarktstage wurden die Pferde eines Bauern aus Kongreßpolen scheu und rasten mit der Deichsel in die Schaufensterscheibe der Bank Ludowy hinein. Der verursachte Schaden beträgt 200 Złoty.

Als der Landwirt J. Iwankowski in der ul. Górka sein hinter dem Hause liegendes Gartenland pflügte, förderte der Pflug einen Menschenknochen ans Tageslicht. Ferner hakte der Pflug an einen harten Gegenstand an. Beim Freilegen der Stelle traf J. auf ein aus Ziegel gebautes Kellergewölbe, das völlig mit Grus und Erde angefüllt war. Da die Ziegel 12 Zoll messen, wird angenommen, daß der Bau aus der Ordszeit stammt.

w **Soldau** (Działdowo), 12. Dezember. Der letzte Vieh-, Pferde- und Krammarkt war bei dem schönen Wetter gut besucht. Der Auftrieb von Vieh war gut. Die Preise waren folgende: gute Milchkühe 200—250 Złoty, ältere 150—200 und schlechte 120—145 Złoty, hochtragende Färsen 150—180 und geringere nichttragende von 1½—2 Jahren 80—120 Złoty, je nach Qualität. Schweres Fettvieh im Gewicht von 15—18 Zentnern 29 Złoty und leichteres Fettvieh 22—26 Złoty pro Zentner Lebendgewicht. Der Auftrieb von Pferden war gering. Nur wenige Geschäftsabschlüsse wurden getätigt. Auch auf dem Krammarkt herrschte wenig Verkehr.

Bei einer Treibjagd auf dem Gute Grodki im Kreise Soldau wurden 14 Füchse erlegt und auf dem Gute Niederhof (Księżydwór) 10 Füchse. Die beiden Reviere liegen nahe beieinander und haben große Erlenbrüche.

v **Vandsburg** (Więcbork), 11. Dezember. Eine Adventsfeier wurde am Sonntag abend im Gemeinschaftssaale zu Pempersin bei reger Teilnahme veranstaltet. Durch ein gemeinsames Lied mit Posaunenbegleitung und Gebet wurde die Feier eröffnet, worauf ein Musikstück mit Gitarren und Geigen zu Gehör gebracht wurde. Es folgte u. a. das Deklamatorium „Die Adventsfreude", welches von 5 jungen Damen aufgeführt wurde. Die Festrede hielt Prediger Kandel-Vandsburg. Mit einem Chorliede und Gebet klang die Feier aus.

Die Ueberwindung des Kommunismus in Deutschland.

Göring spricht auf dem diplomatischen Empfang des Außenpolitischen Amtes der NSDAP.

Berlin, 13. Dezember. (DNB) Auf dem zweiten diplomatischen Empfang des Außenpolitischen Amtes der NSDAP im Hotel Adlon sprach Ministerpräsident Göring über „Die Überwindung des Kommunismus in Deutschland". Unter den zahlreich erschienenen Ehrengästen bemerkte man eine große Anzahl ausländischer Diplomaten. U. a. die Gesandten von Argentinien, Bolivien, Brasilien, China, Kuba, Dänemark, der Dominikanischen Republik, Estland, Finnland, Haiti, Irland, Südslawien, Lettland, Mexiko, Norwegen, Österreich und Persien, die Geschäftsträger von Afghanistan, Bulgarien, den Generalkonsul von Abessinien, den Vertreter des französischen Botschafters, die Botschafter von Italien und Japan, den litauischen und norwegischen Gesandten.

Der Abend wurde mit Begrüßungsworten von Reichsleiter Alfred Rosenberg eröffnet. Anschließend ergriff der preußische Ministerpräsident, General Göring, das Wort zu seiner großen Rede über „Die Überwindung des Kommunismus in Deutschland".

Ministerpräsident Göring betonte einleitend, daß er diesen Anlaß besonders gern wahrneyme, um mit den Vertretern der ausländischen Regierungen und der Weltpresse zusammen zu sein. Die Deutsche Regierung wünsche aufrichtig, über das neue deutsche Wesen und über die tatsächlichen Verhältnisse in Deutschland völlige Klarheit zu verbreiten. Sie wisse, daß dies der sicherste Weg sei, Verständnis für die deutsche nationalsozialistische Revolution und für die gegenwärtige Lage in Deutschland zu gewinnen. Gerade an der Darstellung der Abwehr und der Überwindung der kommunistischen Gefahr, so fuhr der Ministerpräsident fort, werde man die Methoden des Nationalsozialismus klar erkennen können, die dem Kommunismus in jeder Hinsicht entgegengesetzt seien. Es sei die Aufgabe der Deutschen Regierung, sich mit dem Kommunismus in der Form auseinanderzusetzen, wie er in Deutschland in die Erscheinung trete. Sie müsse sich auch vorbehalten, in völliger Freiheit die Mittel anzuwenden, die sie für richtig halte, und könne dabei auf fremde Ratschläge keine Rücksicht nehmen.

Der Ministerpräsident gab sodann in großen Zügen einen Überblick über die

geschichtliche Entwicklung des Marxismus und Kommunismus.

Der Klassenkampfgedanke sei jedoch nicht ausschließlich von der linken Seite vorangetrieben worden, er sei genau so, wenn auch in anderer Form, vom bürgerlichen Lager her geführt worden. Der deutsche Arbeiter, so betonte General Göring, ist genau so brav, anständig, tüchtig und ehrlich wie jeder andere Mensch. Das Volk wird immer jene Haltung widerspiegeln, die seine Führung ausstrahlt, wie auch die Haltung einer Kompanie stets von ihrem Kompaniechef bestimmt wird. Der Redner schilderte, wie aus den radikalen Elementen der Vorkriegs-Sozialdemokratie, aus Anarchisten und Nihilisten, sich 1918 die Kommunistische Partei organisierte, und er ging ausführlich auf die einzelnen Abschnitte ihrer staatsfeindlichen Tätigkeit ein. Der Kommunismus hatte nur noch einen einzigen Feind: die nationalsozialistische Bewegung. Diese aber wurde der unerbittliche Gegner des Kommunismus, weil sie erkannte, daß ein Volk nur auferstehen kann, wenn dieses Gift bis auf das letzte ausgerottet sei.

In leidenschaftlichen Worten sprach Ministerpräsident Göring von dem Ringen um die Seele des deutschen Arbeiters, von dem unerhörten Kampf der nationalsozialistischen Bewegung mit ihren zahlreichen Gegnern und dem grausamen Terror des Kommunismus. Er brandmarkte die schwache Haltung der damaligen Regierungen, die versuchten, links und rechts gegeneinander auszuspielen. Da brach der 30. Januar 1933 herein! Als mit diesem Tage die nationalsozialistische Bewegung die Macht übernahm, hatte für den Kommunismus die entscheidende Stunde geschlagen, und

der Reichstagsbrand sollte das Fanal sein zu einem blutigen Aufstand in ganz Deutschland.

„**Ich will mich nicht nochmals**", so erklärte General Göring nachdrücklich, „mit den unerhörten Verleumdungen auseinandersetzen, die anläßlich dieses Ereignisses gegen die Nationalsozialistische Regierung und mich persönlich ausgestreut worden sind. Hierzu besteht keine Veranlassung, nachdem das höchste deutsche Gericht die Vorgänge um den Reichstagsbrand mit peinlicher Genauigkeit geprüft und seine Entscheidung gefällt hat. Aber eines lassen Sie mich hierbei sagen:

Die ebenso gemeine, wie plumpe Fälschung des angeblichen Testaments des ehemaligen Gruppenführers Ernst stellt alles bisher Dagewesene in den Schatten. Ich bin mir zu schade, mich mit solchem Schmutz zu beschäftigen.

Wir waren fest entschlossen, nach der Ergreifung der Macht den Kommunismus so zu treffen, daß er sich von unserem Schlag in Deutschland nie wieder erholen sollte. Das war seit Jahren einer der wichtigsten Programmpunkte."

In seinen weiteren Ausführungen streifte der Ministerpräsident die Einrichtung der Konzentrationslager, die sich als ein wichtiger Bestandteil in der Bekämpfung staatsfeindlicher Elemente erwiesen hätten. Er wies u. a. darauf hin, daß im vergangenen Sommer durch eine besondere Gnadenaktion des Führers eine große Anzahl von Schutzhäftlingen in Preußen entlassen und daraufhin einige Konzentrationslager geschlossen werden konnten. Bei dieser Gelegenheit richtete der Ministerpräsident den dringenden Appell an die Vertreter des Auslandes, sich einmal zu fragen, wie ihre Heimatstaaten wohl mit den Menschen verfahren wären, die sich in unheilvollster Weise als die verschworenen Feinde jeder staatlichen Ordnung erwiesen hätten. „Wenn die Behauptung aufgestellt wird, daß die Konzentrationslager Folterstätten seien, so erkläre ich derartige Behauptungen für frei erfunden und böswillig erdacht. Ich glaube, daß der Tag nicht mehr fern ist, an dem es in Deutschland nicht mehr notwendig sein wird, die Gegner des Nationalsozialismus mit polizeilichen Mitteln zu bekämpfen. Ich bin überzeugt, daß es letzten Endes nicht darauf ankommt, den Kommunismus durch Einsatz polizeilicher Mittel zu bekämpfen, denn damit kommt man auch nur an seine äußeren Symptome heran. Den tiefer gelegenen Krankheitsherd kann die Polizei niemals erfassen oder gar heilen. Wir sehen das letzte Ziel unserer Politik darin,

den Kommunismus von innen her zu überwinden,

indem wir die Voraussetzungen beseitigen, unter denen allein er sich entwickeln kann.

War der Kommunismus von internationaler Prägung, so verfolgt der Nationalsozialismus den Zusammenschluß aller Volksgenossen in einer nach innen und außen starken, von einem einheitlichen Geist beseelten Deutschen Nation. Die Besinnung auf die eigenen nationalen Kräfte bedeutet nicht, daß Deutschland im Zusammenleben der Völker als Störenfried auftreten will. Die völlige Friedfertigkeit Deutschlands hat der Führer, und haben alle von ihm eingesetzten Staatsführer bei allen Gelegenheiten betont.

Ministerpräsident Göring kam dann auf den Tag der nationalen Solidarität zu sprechen, der ein unumstößlicher Beweis dafür gewesen sei, wie weit die freiwillige Einordnung aller Deutschen in die Volksgemeinschaft schon vollzogen sei.

Die Nationalsozialistische Regierung hat aber nicht nur Deutschland das Leben gerettet. Wenn Deutschland den Kommunismus in seinen äußeren Erscheinungen und inneren Voraussetzungen bekämpft, sichert es gleichzeitig den Bestand der gesamten zivilisierten Welt. Diese Tatsache rechtfertigt die Erwartung, daß Deutschland fortan im Zusammenleben der Völker wieder den Platz einnehmen wird, der ihm nach seiner Größe und nach seiner Leistung für die Welt gebührt. Adolf Hitler hat Deutschland seine Ehre wiedergegeben. Nur ein Deutschland der Ehre aber ist der beste Garant auch für den Weltfrieden. (Langanhaltender Beifall.)

Deutsches Geschwader auf Todesfahrt.

Das Heldenlied von Coronel und den Falklandinseln!

Admiral Graf Spee — ein unvergessener Name.

Von Fritz H. Chelius. (Nachdruck verboten.)

III. Kapitel.

Quer durch den Stillen Ozean.

In den Augen der englischen Admiralität war es eine ausgemachte Sache, daß die deutschen Auslandsgeschwader binnen weniger Tage nach Kriegsausbruch aufgebracht und vernichtet sein würden. Hatte doch Churchill, der englische Marineminister, prahlerisch sich geäußert: „Viele Hunde sind des Hasen Tod!" und die rein zahlenmäßige Überlegenheit der Ententeflotten schien diesen Satz glaubhaft zu machen. Die Rechnung stimmte nur insofern nicht, als es eben gerade Deutsche waren, die den Hasen abgeben sollten. Großadmiral Tirpitz drehte deshalb mit einigem Sarkasmus den Satz herum und behauptete: „Ein Löwe ist vieler Hunde Tod!", eine Behauptung, die sich zum Leidwesen der Entente sehr bald bewahrheiten sollte.

Daß unsere Auslandsflotten und -Verbände auf verlorenem Posten kämpften, war auch in der deutschen Heimat niemand zweifelhaft. Es waren dafür vielerlei Gründe maßgebend. Zunächst einmal war der Ausbau unserer Auslandsflotten längst nicht beendet, als der Weltkrieg ausbrach, und so waren denn unsere Schiffe draußen auf den Weltmeeren keineswegs neuester Konstruktion. Dann war es ihnen auf die Dauer so gut wie unmöglich, die benötigten Mengen an Kohlen aufzubringen, die zu einer Kriegführung auf hoher See notwendig waren. Zum dritten aber — und das war wohl der wichtigste Faktor — war es so gut wie ausgeschlossen, daß diese Schiffe, sofern sie sich nicht zur Heimat durchschlagen konnten, eine Ergänzung ihrer Munition erhalten konnten. Ein Kriegsschiff ohne Munition aber ist ein unnützer, eiserner Kasten, völlig unfähig Krieg zu führen.

So wuchs auch bei dem Geschwader des Grafen Spee die Sorge von Tag zu Tag, wo die notwendigen Ergänzungen hergenommen werden sollten. Besorgten Blickes prüften die Artillerie-Offiziere nach jeder Unternehmung ihre Bestände an Granaten und zerbrachen sich den Kopf darübere, auf welche Weise man den Vorrat ergänzen könne. Mit Lebensmitteln und selbst mit Kohlen brauchte man weniger Bange zu haben, denn zur rechten Zeit würde schon mal wieder ein feindliches Kauffahrtsschiff sichtbar werden, aus dem die Kohlen ergänzt werden konnten; auch hatte man ja so mancher Insel einen Besuch abgestattet und alles zum Leben Notwendige erhalten. Selbst an Geld fehlte es keineswegs, denn die Beschlagnahme feindlicher Regierungskassen war unser gutes Recht.

In den letzten Septembertagen des Jahres 1914 und auch in den ersten beiden Oktobertagen hatten die „Scharnhorst" und die „Gneisenau" der Insel Dominika einen längeren Besuch abgestattet und aufgefüllt, was aufzufüllen war. Am 2. Oktober abends verließen die Schiffe die wundersame Inselwelt der Südsee, am 3. Oktober stieß auch noch der kleine Kreuzer „Nürnberg" samt dem Troß zu den Schiffen. Nur ganz wenige Offiziere wußten, welche Pläne der Admiral verfolgte, und so entstand ein allgemeines **Rätselraten, welchem Ziele die kleine Flotte nun zustreben** würde. Mit Spannung wurde deshalb der Kurs verfolgt. Als aber mit Konsequenz der süd-östliche Kurs beibehalten wurde, ward es auch dem letzten Matrosen klar, daß nur die südamerikanischen Gewässer das Ziel sein konnten; denn um nach Australien zu gelangen, hätte man schon längst in südwestlicher Richtung abbiegen müssen. Daß diese Durchquerung des Stillen Ozeans im Kriegszustand mit Geschwader und Troß eine gigantische Leistung darstellte, wird der Laie kaum begreifen können.

Daß an der südamerikanischen Küste „dicke Luft" war, war den Geschwaderoffizieren des Grafen Spee nichts Neues. Es war bekannt, daß dort japanische und englische Kriegsschiffe kreuzten und die Hoffnung, an den Feind heranzukommen, spornte Offizier und Mann zu höchster Leistung an. An der chilenischen Küste waren die Japaner „Kongo" und „Idzuno" gesichtet worden und durch die Magellanstraße sollten 4 britische Linienschiffe der Queenklasse sowie die Kreuzer „Good Hope", „Monmouth", „Glasgow", „Newcastle" und „Bristol" in den stillen Ozean eingedrungen sein. Die Wahrscheinlichkeit lag nahe, daß die Engländer auf der Jagd nach dem deutschen Kreuzer „Leipzig" waren, denn von der Annäherung des Geschwaders des Grafen Spee konnten sie keine Ahnung haben.

So zog das deutsche Geschwader durch die Wasserwüste des stillen Ozeans und hatte die große Freude, daß auf dieser Reise die deutschen Kreuzer „Leipzig" und „Dresden" sich noch zu dem Verbande gesellten, so daß das Geschwader des Grafen Spee sich nun aus zwei großen und drei kleinen Kreuzern samt dem Troß zusammensetzte, also immerhin eine ganz respektable Gefechtskraft besaß, die dem Gegner, wenn man ihm begegnen sollte, manche Nuß zu knacken geben konnte. Die Freude war um so größer, als die „Leipzig" drei deutsche Dampfer im Gefolge hatte, die mit Kohlen reichlich ausgerüstet waren, so daß der schon zur Neige gehende Bestand der großen Kreuzer ergänzt werden konnte. Die Stimmung auf den Schiffen war ausgezeichnet, noch zumal man froh war, dem tropischen Klima den Rücken kehren und endlich wieder wärmere Kleidung anlegen zu können.

Am 24. Oktober gelang es dem Funkoffizier des Flaggschiffs, ein scheinbar ganz harmloses Handelstelegramm aufzufangen. Als er es aber genauer besah und etwas kombinierte, hatte er plötzlich die Meldung entdeckt, daß die britischen Panzerkreuzer „Good Hope" und „Manmouth" den Hafen von Callao angelaufen hätten (an der Westküste von Peru). Also nun wußte man wenigstens, wo man den Gegner zu suchen hatte. Nun konnte man mit Sicherheit darauf rechnen, bald mit den Briten in Tuchfühlung zu kommen.

Aber auch dem Engländer war inzwischen der Anmarsch des Geschwaders des Grafen Spee gemeldet worden, ob von der Insel Masa fuerca oder von der Insel Juan Fernandez aus, die das Geschwader angelaufen hatte, kann dahingestellt bleiben. Jedenfalls nahmen die Engländer sofort ihren Kurs nach Süden, um dem Geschwader den Weg zu verlegen. Aber es sollte anders kommen, als sich die Engländer das ausmalten.

Polen — Deutschland — Frankreich.

Eine bemerkenswerte Unterredung mit Fürst Janusz Radziwill.

Über die letzten polnisch-französischen Mißverständnisse hatte der politische Berichterstatter des „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ eine längere Unterredung mit dem Vorsitzenden der Außenkommission des Sejm, dem **Fürsten Janusz Radziwill.** Nachstehend geben wir die Ausführungen des Fürsten im Auszuge wieder:

Um über die polnisch-französischen Beziehungen zu sprechen, ist vor allem eines zu berücksichtigen, und zwar, daß sie nicht allein von politischen Schwierigkeiten, sondern manchmal auch durch vollständig untergeordnete Probleme wirtschaftlicher Natur belastet werden, die in der öffentlichen Meinung Mißklänge hervorrufen. Sind diese Beziehungen nicht ungünstig beeinflußt worden durch die Interessen einiger privater französischer Firmen oder Industriellen, die in Polen arbeiten? Der französischen öffentlichen Meinung wird durch die Presse suggeriert, daß das französische Kapital in Polen mit Verlust arbeitet. Ich bin der Meinung, daß es, statt die französische Meinung in einen Irrtum zu versetzen, besser wäre, die ganze Wahrheit zu sagen, d. h.,

daß die Geschäfte, die das französische Kapital in Polen macht, gut, oft zu gut sind.

In Frankreich hat die Überzeugung festen Fuß gefaßt, daß Frankreich in Polen ungeheure Gelder investiert habe und daß sich diese Investitionen nicht rentierten, während sich die Sache direkt umgekehrt verhält. Es ist kein Wunder, daß infolge derartiger falscher Informationen Schwierigkeiten sogar politischer Natur entstehen.

Es ist Tatsache, daß wir in allen Wirtschaftsgesprächen mit französischen Faktoren auf stärkste Hindernisse stoßen, auf größere als in ähnlichen Gesprächen mit Staaten, mit denen wir kein Bündnis unterhalten. In Polen scheint es uns, als ob gerade die Freundschaft mit Frankreich, um die alle Polen besorgt sind, eine Atmosphäre des Verständnisses der gegenseitigen Notwendigkeiten schaffen und einen breiten Ausbau des wirtschaftlichen Austausches ermöglichen sollte.

Jetzt werden polnische Arbeiter aus Frankreich ausgewiesen.

Dies ist schon eine ernste Angelegenheit, die so viele polnische Existenzen gefährdet und derartige Elemente, wie die französischen Interessen in Polen, die wirtschaftlichen Verhandlungen und die Ausweisung von polnischen Arbeitern aus Frankreich lasten in erster Linie auf den polnisch-französischen Beziehungen und rufen unnötig eine schwüle Atmosphäre hervor, die ihren Einfluß auch auf rein politische Probleme ausübt.

Die polnische Volksgemeinschaft will nicht in den Strudel von Problemen hineingezogen werden, die ihre direkten Interessen nicht berühren. Dies betrifft z. B. die Donau- oder die Balkanfrage. Es gibt aber Angelegenheiten, welche die polnische Volksgemeinschaft und Polen direkt angehen, und wir können durchaus nicht zulassen, daß sie ohne unsere Teilnahme erledigt werden. Hierzu gehört der ganze Komplex der Ostprobleme, also das baltische Problem, die russische Frage **und die deutsche Frage! Polen kann nicht dulden, daß man irgend einen Pakt unterzeichnet, zu dem es erst nach der Vorbereitung des Konzeptes eingeladen wird.** (Soll das eine Mahnung sein, daß Polen bei den deutsch-französischen Ausgleichsverhandlungen schon im Anfangsstadium hinzugezogen werden will? — D. R.) Überdies ist das heutige Polen ein so wichtiger Faktor in Europa, daß sich solche Angelegenheiten ohne seine Teilnahme in einer dauernden und dem europäischen Frieden dienenden Art nicht erledigen lassen. Leider ist dies vorgekommen, und der polnische Außenminister war daher gezwungen, eine Menge Vorbehalte zu machen. Es dürfte keinen Polen geben, der diesen Standpunkt als den einzigen richtigen nicht anerkennen würde.

Wir haben ein polnisch-französisches Bündnis, das wir als Grundlage unserer Politik betrachten wollen. Wir haben ferner ein polnisch-russisches und ein polnisch-deutsches Abkommen, die ein wichtiges Element der Festigung des Friedens in Europa darstellen und keine der Abkommen durchkreuzen. In Frankreich ist man der Meinung, daß

das polnisch-deutsche Abkommen

einen Hieb gegen die polnisch-französische Freundschaft darstelle. Nichts ist irriger als das. Man muß sich eines vor Augen halten: Als Polen kein Abkommen mit Deutschland hatte, machte man ihm in Paris den Vorwurf, daß seine schlechten Beziehungen zu Deutschland, das mit Polen verbundene Frankreich in gefährliche Komplikationen bis zu einem bewaffneten Konflikt einschließlich verwickeln könnten und wir wissen schon aus zahlreichen französischen Stimmen, daß der französische Durchschnittsbürger diese Komplikationen befürchtete. Jetzt haben sich die Stimmungen geändert. Es ist gerade für mich unverständlich, daß sich die Stimmungen in Frankreich so diametral geändert haben, und daß man mit einem Male Polen der Untreue aus dem Grunde bezichtigt, daß es seine Beziehungen zu Deutschland normal gestaltet hat. Und doch sollte schließlich vom französischen Gesichtspunkt aus betrachtet, der deutsch-polnische Gewaltverzichts-Vertrag für Frankreich eine politische Entlastung sein. Wenn die Polnische Regierung in der Ostpakt-Frage Vorbehalte machte, so geschah das aus dem Grunde, weil die Polen, zum Zusammenleben so bereit, keine Lust haben, sich in dieser oder jener Weise in Angelegenheiten der Völker zu mischen, um die sich gern weitere Vormünder kümmern. Sie wollen aber auch nicht bei der Erledigung von Fragen umgangen werden, in denen ihr eigenes elementares Interesse auf dem Spiel steht.

Es gibt Politiker, die den Standpunkt vertreten, daß die einzige Haltung gegenüber Deutschland das Bestreben zu seiner Einkreisung sei. Dies ist eine irrige Politik, eine irrige und nach meiner Überzeugung sogar gefährliche Politik. Ich halte den Versuch, den Polen mit Deutschland gemacht hat, für richtig.

Wir haben den Weg beschritten, eine Reihe von aktuellen Problemen zu lösen, also die wirtschaftlichen Beziehungen normal zu gestalten. Ein sich hinziehender Wirtschaftskrieg war für längere Dauer für beide Partner sehr schwer. Es gibt Momente, da man sich überlegen muß, wozu im Ergebnis ein jeder Krieg und ein Wirtschaftskrieg im besonderen führen kann. Trotz des traktatlosen Zustandes waren unsere Umsätze mit Deutschland notgedrungen sehr erheblich. Es lag also im gemeinsamen Interesse zu normaleren Beziehungen zu gelangen. Sie beruhen darauf, daß man nicht von Differenzen spricht, die Polen und Deutschland trennen, sondern von dem gemeinsamen, menschlichen, einfachen Interesse des Zusammenlebens.

Politische Konzessionen Deutschland gegenüber hat Polen nicht zu machen.

In Frankreich erzählte man sich u. a., daß Polen und Deutschland die Einflußsphäre auf gewisse Staaten geteilt hätten. Dies ist nur eine Phantasie. Das ganze Abkommen mit Deutschland beruht darauf, daß wir uns an einen Tisch setzten, um über Dinge zu sprechen, die das Leben erheischt. Das deutsch-polnische Nichtangriffsabkommen hat die Beziehungen zwischen dem Reich und Polen normal gestaltet, und man darf sich darin nichts Böses vorstellen. Wenn wir den

Nichtangriffspakt mit Rußland

abschließen konnten, so können wir ihn auch mit Deutschland abschließen. Die polnische Politik bemüht sich, einen modus vivendi mit allen seinen Nachbarn zu finden und hat das Bewußtsein, daß es in seinem Bereich zugunsten des allgemein europäischen Friedens handelt, von dem man so viel spricht, aber für den man so wenig Positives tut.

Dort, wo man auf Tausenden von Kilometern eine gemeinsame Grenze hat, muß man dafür Sorge tragen, daß diese Grenzen nicht leblos sind; man muß sie beleben.

Wenn gesagt wird, daß man auf diese Weise die **Wachsamkeit** der polnischen Meinung gegenüber dem Reich **einschläfere**, so ist das grundfalsch. Es wäre denn **richtig, wenn** wir in Warschau nach der Unterzeichnung des Nichtangriffspakts mit Deutschland gedacht hätten, daß alle seit Jahrhunderten zwischen Polen und Deutschland bestehenden Streitfragen ein für allemal gelöst würden. Aber dem ist nicht so, weder im Bewußtsein der polnischen noch der deutschen Meinung.

Nicht einmal jener Teil der polnischen Volksgemeinschaft, der die Deutschen als Feinde ansah, die sich niemals versöhnen lassen, verneint die Tatsache, daß sie unsere Nachbarn sind und kann daher nicht auf dem Standpunkt stehen, jegliche Möglichkeit der Anbahnung einer Zusammenarbeit mit ihnen und der normalen Gestaltung der gegenseitigen Beziehungen zu negieren, um so mehr, als wir in Polen gegenüber Deutschland keine feindlichen Tendenzen haben.

Wenn sich die polnisch-französischen Beziehungen ein für allemal normal gestalten sollen, so ist es nötig, die heiklen Momente zu beseitigen, die sich daraus ergeben, daß man in Frankreich nicht begreift, was Polen ist. In den Wirtschaftsbeziehungen können es die Polen nicht als normal ansehen, wenn sich die französische Meinung einbildet, daß Frankreich in Polen ungeheures Kapital zu fatalen Bedingungen investiert habe. Dies ist nicht normal; denn diese Meinung ist unwahr.

Wahr ist dagegen, daß es französische Kapitalisten gibt, die den Standpunkt vertreten, daß die einzige Methode der Zusammenarbeit mit Polen seine Ausbeutung, die Ausnutzung seiner wirtschaftlichen Möglichkeiten, seiner Hände und seiner Märkte sein müßte.

Das beste Mittel gegen Verdächtigungen in den politischen Beziehungen ist die Wahrheit. Polen ist in seinen Gesprächen mit Deutschland nicht einen Schritt weiter gegangen, als dies das Bündnis mit Frankreich gestattete. In Frankreich sollte man wissen, daß die polnische Politik eine Politik auf lange Sicht ist, daß man die polnische Politik nicht nach dieser oder jener Episode ohne Beurteilung des Gesamtkomplexes beurteilen darf. Heute blickt die französische und die europäische Meinung anders auf Polen als früher.

Es hat sich viel geändert und zwar zugunsten Polens.“

Zur Charakteristik der Lage Polens in der Welt und seiner Außenpolitik zitierte Fürst Radziwill zum Schluß folgende

Worte des Ministers Beck,

die dieser zu ihm in den ersten Monaten dieses Jahres gesprochen hatte:

„Die europäische öffentliche Meinung brachte den Namen Polens gern mit den sogenannten bösen Angelegenheiten in Verbindung, d. h., sie ließ sich von negativen Erscheinungen leiten. Dies war geradezu zur Gewohnheit geworden, und wenn wir nicht eine eigene selbständige Politik der positiven Regelung aller uns interessierenden Probleme gemacht hätten, so hätten wir selbst leicht zu einem politischen Pessimismus kommen können, während indessen, wie es sich gezeigt hat, die Lage Polens durchaus nicht mehr belastet ist als die Lage der anderen Völker und es unberechtigt ist, daß der unserem Volke angeborene Sinn einer loyalen Zusammenarbeit mit anderen Völkern in der konkreten Politik des Polnischen Staates nicht seinen Ausdruck finden konnte.“

Freie Stadt Danzig.

Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum beging Augenoptiker Kurt Senger, Danzig, Hundegasse 16, am 9. Dezember 1934. Er gründete sein Unternehmen am 9. Dezember 1909 in Berlin-Charlottenburg und verlegte nach dem Kriege diesen Betrieb nach Danzig, seiner engeren Heimat.

Wirtschaftliche Rundschau.

Tilgung landwirtschaftlicher Schulden mit Wertpapieren.

Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 106, Pos. 948, vom 11. d. M. ist eine Verordnung des Finanzministers erschienen, die im Einvernehmen mit dem Agrarreformminister sich mit der Schuldentilgung landwirtschaftlicher Verpflichtungen mit Hilfe von Wertpapieren befaßt und gleichzeitig die Kurse dieser Papiere für den Fall einer Schuldenregelung festsetzt.

Auf Grund dieser Verordnung können landwirtschaftliche Schulden, die in dem bekannten Entschuldungsgesetz über die landwirtschaftlichen Schulden vom 24. Oktober d. J. enthalten sind, und die Summe von 500 Zloty übersteigen, im Laufe von drei Jahren, beginnend vom 28. Oktober d. J., mit Wertpapieren getilgt werden. Ausgenommen sind bekanntlich dabei folgende Schulden: gegenüber dem Staatsschatz, gegenüber den Sozialversicherungsinstituten, den Territorialselbstverwaltungskörperschaften, der Bank Polski, den langfristigen Kreditinstituten, den staatlichen Banken, Betrieben und Institutionen, ebenso den kommunalen Banken, Betrieben und Institutionen usw. Die Tilgung kann mit folgenden Wertpapieren erfolgen:

Mit Obligationen staatlicher Anleihen, und zwar mit der ersten Serie der Prämien-Anleihe zum Normalkurse, mit der sechsprozentigen Nationalanleihe zum Nominalkurse (dabei sind alle Vorschriften der Zession zu beachten). Dem Gläubiger steht das Recht zu, die erhaltenen Stücke in einem staatlichen Finanzinstitut zu lombardieren, wobei er 60 Prozent des Nominalwertes ausgezahlt erhält. Die Tilgung der Schulden kann ferner erfolgen durch die erste Serie der fünfprozentigen staatlichen Landrente, der ersten Serie der dreiprozentigen staatlichen Landrente, der fünfprozentigen staatlichen Konvertierungsanleihe vom Jahre 1924, der fünfprozentigen staatlichen Konvertierungsanleihe, und zwar zum Kurse von 90 Prozent des Nominalwertes.

Die Tilgung der landwirtschaftlichen Schulden kann weiterhin erfolgen durch Wertpapiere der Staatlichen Agrarbank, und zwar durch die siebenprozentigen Goldpfandbriefe, durch die achtprozentigen Goldpfandbriefe, durch Wertpapiere der Landeswirtschaftsbank, und zwar durch siebenprozentige Goldpfandbriefe und achtprozentige Goldpfandbriefe — zum Nominalwert.

Die Schulden können außerdem durch die Pfandbriefe fast sämtlicher landwirtschaftlicher Kreditanstalten getilgt werden, so u. a. der Posener, der Wilnaer und der Lemberger Landschaft. Erwähnt sei besonders, daß bei einer Tilgung landwirtschaftlicher Verpflichtungen durch Wertpapiere die erforderlichen Kuponabschnitte auch für das laufende Jahr beigegeben werden müssen. Die Verordnung ist am 11. d. M. in Kraft getreten.

Polens Werkzeugindustrie.

In diesen Tagen fand in Warschau die Generalversammlung der Werkzeugproduzenten Polens statt, die bekanntlich eine Untergruppe des polnischen Metall-Industrieverbandes bilden. Es wurde der Tätigkeitsbericht für das Jahr 1934 erstattet und das Programm für das Jahr 1935 entworfen. Dabei wurde besonders hervorgehoben, daß die polnische Werkzeugindustrie danach trachte, die einheimische Produktion so stark wie möglich zu fördern. Schon 1933 sei die Produktion um 86 Prozent höher gewesen, als im Jahre 1932. Das Jahr 1934 habe einen weiteren Anstieg der Produktion gebracht. In den letzten Monaten habe die polnische Werkzeugindustrie die Konkurrenz des Auslandes stark gespürt, weil angeblich das Ausland zu außerordentlich billigen Preisen Werkzeuge auf den polnischen Markt bringe.

Im Arbeitsplan des Jahres 1935 ist eine besondere Regelung der Rohstofflieferungen vorgesehen, um dadurch eine bestimmte Rationalisierung der Produktion in der Werkzeugindustrie zu ermöglichen. Es soll gleichfalls eine vollständige Reorganisation der Verkaufstätigkeit am einheimischen Markt Platz greifen.

25 Jahre Landwirtschaftliche Großhandelsgesellschaft in Danzig.

In diesen Tagen blickt die Landwirtschaftliche Großhandelsgesellschaft G. m. b. H. auf 25 Jahre ihres Bestehens zurück. Die Stammeinlage betrug bei der Gründung im Jahre 1909 1,2 Mill. Mark, die Zahl der Genossenschaften wurde im ersten Geschäftsbericht mit 249 angegeben. Die Umsatzziffer erreichte 1912/13 einen Betrag von 58,4 Mill. RM., die Landwirtschaftliche Großhandelsgesellschaft marschierte damit an der Spitze aller Raiffeisen-Warenanstalten. Die Inflation brachte schwere Verluste. Das Stammkapital mußte von 3,9 Mill. auf 39 000 G. herabgesetzt und gleichzeitig um 1 Mill. G. durch Schaffung neuer Vorzugs-Geschäftsanteile erhöht werden. Ein Teil des umfangreichen Grundbesitzes mußte abgestoßen werden, dazu gehörten die Holmspeicher, die Stadtspeicher und das Grundstück Schellmühl. Bis zum Mai 1927 stieg die Schuldenlast der Gesellschaft auf rund 12 Mill. G. Eine Anzahl von Filialen in Pommerellen wurde daraufhin aufgelöst. Die Landwirtschaftliche Haupthandelsgenossenschaft in Graudenz übernahm die Leitung des neuen Bezirks. Die Danziger Gesellschaft wurde ab 1929 unter neuer Leitung neu aufgebaut, beschränkte sich auf rein genossenschaftliche Grundsätze in der Geschäftsführung und befindet sich jetzt in einer gesunden Aufwärtsentwicklung. Die großen Schwierigkeiten der Zeitverhältnisse in Danzig müssen dabei natürlich in Rechenschaft gestellt werden.

Am 8. Dezember fand die ordentliche Gesellschaftsversammlung statt, die den Vorschlägen der Verwaltung zustimmte. Der Geschäftsbericht weist einen Gewinn von 49 670 G. auf. Davon werden 40 000 G. dem Reservefonds zugeführt, der Rest wird vorgetragen. Die Außenstände waren mit 4,4 Mill. G. wesentlich geringer als im Vorjahre mit 5,7 Mill. G. Das erklärt sich daraus, daß die Bank von Danzig Mittel zur Vorfinanzierung der Ernte zur Verfügung gestellt hat, so daß die Gesellschaft selbst nicht eigene Mittel aufzuwenden brauchte. Auch die Danziger Staatsbank hatte im Wege der Entschuldungsaktion erhebliche Beträge zur Abdeckung der Frühjahrskredite gewährt.

Stillstand am Lodzer Textilmarkt infolge Bargeldmangel.

Die Lage am Lodzer Textilmarkt gestaltet sich in letzter Zeit ziemlich ungünstig. Die Handelsumsätze waren im November gering. Mit Ausnahme einiger weniger Zweige, besitzt die Industrie ziemlich bedeutende unverkaufte Wintersachenbestände. Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Saison werden die Zweifel immer größer, ob es gelingen wird, wenigstens einen Teil der aufgestapelten Wintersachen noch im laufenden Jahre abzusetzen. Am Markt zeigen sich bereits die Ergebnisse des ungünstigen Geschäftsverlaufs und zwar in einer erheblichen Ausdehnung der Wechseltermine in einigen Zweigen der Wollgewebebranche. Der Wechselkredit wird bereits für 6 Monate in Anspruch genommen. Für Barzahlungen, welche wieder stärker in den Vordergrund treten, werden 10 Prozent Skonto gegeben. Auch beginnt bereits der Verkauf von „Ramsch Wollgeweben“. Diese Waren werden auch im Einzelhandel stark angeboten, als Reste, die künstlich gemacht werden, um nur Ware los zu werden.

Auf der anderen Seite empfindet die Industrie, infolge der ungünstigen Verkaufsergebnisse eine immer stärkere Bargeldknappheit. Am Geldmarkt erscheinen in letzter Zeit Wechsel mit dem Giro erstklassiger Firmen der mittleren Industrie, die schon seit langem am Diskontmarkt nicht mehr beobachtet wurden. Das zeugt nach Ansicht der Lodzer Bankkreise von einem überaus starken Bedarf an Bargeld in der Industrie.

In den Kreisen der Produzenten wird die Hoffnung gehegt, daß nach dem ungünstigen Verlauf des Novembergeschäfts der Dezember noch eine gewisse Besserung der Lage bringen wird. Insbesondere rechnet man noch mit dem traditionell günstigen Verkauf in der Vorweihnachtszeit auf dem Gebiete von Weißwaren, wie auch von Galanterien. Die Hoffnungen dürften aber übertrieben sein. Selbst eine Absatzbelebung in der Vorweihnachtszeit kann auf die allgemeinen Verkaufsergebnisse für Winterwaren keinen nennenswerten Einfluß mehr ausüben.

Butternotierungen. Warschau, den 12. Dezbr. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Zloty: Prima Tafelbutter in Einzelpackung 3,20, ohne Packung 3,10, Dessertbutter 2,80, gesalzene Molkereibutter 2,50, Landbutter 2,40. Im Kleinhandel werden 10—15% Aufschlag berechnet.

Tendenz: steigend.

Verbot der Ausfuhr von Erlenholz aus Polen?

Zur Lage der Sperrholzwirtschaft.

Dr. Cr. In der letzten Zeit wird sowohl in der Fach- als auch in der Tagespresse von seiten der interessierten Kreise dem Wunsche Ausdruck gegeben, mit Rücksicht auf den Verbrauch der eigenen Sperrholzindustrie die Ausfuhr von Erlenholz einem Verbot zu unterziehen. In einem der führenden Fachorgane wird wörtlich ausgeführt: „Die hohe Qualität unserer Erlenbestände muß stets beachtet werden, denn es handelt sich um die zielbewußte und verständige Bewirtschaftung derjenigen Vorräte an Erlen, über die Polen verfügt. Die jahrelang anhaltende Raubwirtschaft hat eine starke Dezimierung des Erlenbestandes unserer Wälder nach sich gezogen. Aus diesem Grunde stellen die übrig gebliebenen Erlenbestände für die heimische Sperrholzindustrie und deren Ausfuhr einen großen Wert dar.“ Nach den Berechnungen der Waldeigentümer beziffert sich die jährlich schlagbare Menge an Erlen auf 227 000 m³ und der derzeitige jährliche Verbrauch einschließlich Export auf 300 000 m³. In Anbetracht dieser Tatsache müßte nach der Ansicht der weiterverarbeitenden Industrie ein Verbot der Ausfuhr von Erlenholz durchgeführt werden. Die Sperrholzindustrie vertritt die Meinung, daß es im Interesse der Gesamtvolkswirtschaft rationeller wäre, die Rohstoffe im Lande selbst zu verarbeiten, anstatt sie über die Grenze zu bringen. Hinzu kommt, daß die Länder (z. B. die Tschechoslowakei), die Erlenholz polnischer Provenienz einführen, auf dem Weltmarkte nicht selten dem polnischen Sperrholz unliebsame Konkurrenz bereiten.

Im Hinblick auf den Verbrauch von Sperrholz im eigenen Lande steht Polen weit hinter den anderen europäischen Staaten zurück. Während England durchschnittlich jährlich ca. 160 000 Tonnen Sperrholz einführt, die Vereinigten Staaten ca. 500 000 Tonnen konsumieren, Deutschland ungefähr 120 000 Tonnen, Holland 30 000 Tonnen, Belgien 19 000 Tonnen verbraucht, konsumiert Polen kaum 15 000 Tonnen. Die heimische Produktion an Sperrholz wird zu ca. 25 Prozent auf den Binnenmärkten abgesetzt, 75 Prozent der Erzeugung dagegen müssen auf dem Weltmarkte untergebracht werden. Die polnische Ausfuhrskala für Sperrholz weist ein buntes Gemisch von Bestimmungsländern auf. Unter den Abnehmern befanden sich im laufenden Jahre 25 europäische und 30 außereuropäische Staaten. Zu den wichtigsten Abnehmern gehören indes England, Holland und Belgien, die ca. 50 Prozent des polnischen Sperrholzes aufnehmen.

Von der allgemeinen weltwirtschaftlichen Krise ist die polnische Sperrholzindustrie nicht verschont geblieben. Auf dem Weltmarkte hat Polen mit der unliebsamen Konkurrenz Finnlands und Rußlands zu kämpfen. Der finnischen Birke gelingt es im steigendem Umfange, sich auf den englischen und deutschen Binnenmärkten durchzusetzen, obwohl die Preise für finnische Birken diejenigen für russische bei weitem übersteigen. Die Vorherrschaft Finnlands ist der vorzüglichen Organisation sowohl seiner Produktion als auch seines Handels zuzuschreiben. Die Produktion Finnlands ist in jeder Beziehung dem Bedarf der Absatzmärkte angepaßt. Die Nachfrage nach gröberen Holzplatten wird fast ausschließlich durch Finnland befriedigt. Der finnischen Sperrholzindustrie kommt es ferner zugute, daß die Exporte aus Lettland infolge valutarischer Schwierigkeiten auf ein Minimum reduziert werden mußten.

Was Sowjetrußland betrifft, so verdankt es seine Erfolge auf dem Weltmarkte in erster Reihe den Dumpingpreisen, die nicht einmal in erster Linie als Ausdruck einer bewußten Tendenz der russischen Handelspolitik betrachtet zu werden brauchen, sich vielmehr schon aus dem System des Verkaufs fast zwangsläufig ergeben. Der russische Holztrust schließt z. B. seine Verkaufsverträge nicht mit einzelnen englischen Abnehmern, sondern mit größeren Zwischenhandelsfirmen. Diese Art von Geschäften hat meist die Errichtung von Konsignationslagern zur Folge. Da ein unmittelbarer Kontakt mit den Abnehmern fehlt, entstehen im Falle der Minderung der Nachfrage Vorräte, die dann auf den Marktpreis drücken. Eine unliebsame Benachteiligung gerade des polnischen Wettbewerbs wird ferner durch die Tatsache hervorgerufen, daß der Sowjetstaat Sperrholz aus Erlen zu einheitlichen Preisen anbietet, ohne Rücksicht darauf, daß dieses Holz verschiedenen Klassen angehört, während die polnische Ausfuhr sich an Wertklassen hält, die sich nicht einmal mit den international üblichen decken.

Die Vorherrschaft Finnlands und Rußlands auf den hauptsächlichen europäischen Märkten wird auch dem Umstande zugeschrieben, daß Finnland und Rußland über große Bestände von Birkenholz verfügen, das zur Anfertigung von Kisten geeignet ist. Demgegenüber ist die Produktion von Sperrholz für Kisten in Polen wenig entwickelt. Die polnische Erle ist viel zu teuer, um daraus etwa Sperrholz für Kisten zu machen. Die Preise für Kistensperrholz sind dreimal so billig wie für sogenanntes Tischlersperrholz. Die Birkenbestände in Polen sind übrigens sehr gering. Neben den Schwierigkeiten, welche sich aus der besonderen Art der Rohstoffe ergeben, wird die Sperrholzindustrie Polens durch die protektionistische Politik fast aller europäischen Staaten, die als Abnehmer polnischen Sperrholzes etwa in Frage kommen, stark benachteiligt.

Die krisenhafte Lage der polnischen Sperrholzindustrie ergibt sich am besten aus ihren Produktionsziffern. Die Sperrholzindustrie war bereits vor dem Kriege in den östlichen Wojewodschaften stark entwickelt. Gegenwärtig wird dieser Wirtschaftszweig durch einige Großbetriebe repräsentiert. In der Entwicklung des Sperrholzgewerbes lassen sich zwei Perioden unterscheiden. Die erste Periode, die bis in das Jahr 1930 reicht, ist die Zeit des Aufschwungs; die zweite Periode seit 1930/31 steht unter dem Zeichen des anhaltenden Konjunkturrückganges. In der Zeitperiode von 1927 bis 1929 stieg die Produktion von verarbeitetem Sperrholz von 56 716 m³ auf 105 000 m³. Der Export von verarbeitetem Sperrholz wuchs in demselben Zeitabschnitt von 21 524 Tonnen, deren Wert 15,1 Mill. Zloty betrug, auf 36 208 Tonnen, die einen Wert von 29,4 Mill. Zloty repräsentieren. Nach den drei Krisenjahren, in denen der Export und die Produktion stark zurückgingen, läßt sich im Jahre 1933/34 eine Besserung der Konjunktur beobachten. Gegenüber 1933, in welchem 27 700 Tonnen verarbeitetes Sperrholz im Werte von 9,8 Mill. Zloty ausgeführt wurden, betrug der Export in den ersten 10 Monaten des laufenden Jahres 30 600 Tonnen im Werte von 14,5 Mill. Zloty.

Die Höhe des Exports in Erlenholz läßt den Wunsch der Sperrholzinteressenten nach einem Ausfuhrverbot erklärlich erscheinen. Doch zeigen die Ziffern der Sperrholzerzeugung und des Sperrholzexports, daß das inländische Rohmaterial bislang noch in hohem Maße auch für andere Gebrauchszwecke im Inlande zur Verfügung steht und tatsächlich Verwendung findet. Offenbar ist es viel wichtiger und auf längere Sicht wirkungsvoller, den Raubbau an der wertvollen Holzart und seine mißbräuchliche Verwendung für untergeordnete Zwecke einzuschränken, als die Ausfuhr, die Geld und Arbeit in die schwach bevölkerten Teile des polnischen Staatsgebietes bringt.

Geldmarkt.

Der Zloty am 12. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,82 bis 57.93, bar 57,83—57,94, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —.— bis —.—, Prag: Ueberweisung 454,50, Wien: Ueberweisung 79,20, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 58,15, Mailand: Ueberweisung —.—, London: Ueberweisung 26 18, Kopenhagen: Ueberweisung 86,05, Stockholm: Ueberweisung 74,25 Oslo: Ueberweisung —.—.

Warschauer Börse vom 12. Dezbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,67, 123,98 — 123,36. Belgrad —, Berlin 212 65, 213,65 — 211,65, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Spanien — Holland 358,25, 359,15 — 357,35, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,24, 26,37 — 26,11, Newyork 5,29⅞, 5,32⅞ — 5,26⅞, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34,93, 35,01 — 34,85, Prag 22,13, 22,18 — 22,08, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,35, 136.00 — 134,70 Schweiz 171.53 171,96 — 171,10, Tallin —, Wien —, Italien 45,21, 45,33 — 45,19.

Berlin, 12. Dezember. Amtl. Devisenkurse Newyork 2,489—2,493, London 12,31—12,34 Holland 168.22—168 56 Norwegen 61,85 bis 61,97 Schweden 63,47—63,59 Belgien 58,17—58,29 Italien 21,30 bis 21,34, Frankreich 16,40—16,44, Schweiz 80,72—80.88, Prag 10,39 bis 10,41. Wien 48,95—49,05, Danzig 81.18—81,34, Warschau 46.99—47.09.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,27 Zl., do. kleine 5,26 Zl., Kanada 5,26 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,09 Zl., 100 Schweizer Franken 171,02 Zl., 100 franz. Franken 34,83 Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zl. 100 Danziger Gulden 172,34 Zl., 100 tschech. Kronen —.— Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 357,30 Zl., Belgisch Belgas 123,31 Zl., ital. Lire 45,06 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 13. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty.

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	75 to	15.20—15.35			

Richtpreise:

Roggen	15.50—15.75	Roggenkleie	10.25—11.00
Standardweizen	16.25—16.75	Weizenkleie, fein	10.00—10.50
a) Braugerste	21.00—21.50	Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50
b) Einheitsgerste	18.00—18.50	Weizenkleie, grob	10.50—11.00
c) Sammelgerste	16.50—17.00	Gerstenkleie	11.50—12.50
Hafer	15.25—15.50	Winterraps	39.00—41.00
Roggenm. I A 0-55%	22.75—23.50	Rübsen	37.00—38 00
„ I B 0-65%	21.25—22.50	blauer Mohn	36.00—40.00
„ II 55-70%	16.75—17.50	Senf	44 00—47.00
Roggenschrotm. 0-95%	18.25—18.50	Leinsamen	41.00—44.00
		Sommerwicken	24.00—26.00
		Viktoriaerbsen	38.00—42.00
Roggennachmehl unt. 70%	14.50—15.25	Felderbsen	28.00—31.00
Weizenm. I A 0-20%	29.50—31.50	Tymothee	50.00—60.00
„ I B 0-45%	27.75—28.75	blaue Lupinen	7.50—8.50
„ I C 0-55%	26.75—27.75	Gelbklee, enthülst	72.00—80.00
„ I D 0-60%	25.75—26.75	Weißklee	80.00—100.00
„ I E 0-65%	24.75—25.75	Rotklee	110.00—135.00
„ II A 20-55%	22.75—24.25	Speisekartoffeln Pom.	3.75—4.25
„ II B 20-65%	22.25—23.75	Speisekartoff. n. Not.	2.50—3.00
„ II C 45-55%	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	0.13½
„ II D 45-65%	21.75—22.25	Kartoffelflocken	11.00—12.00
„ II E 55-60%	—.—	Leinkuchen	17.00—17.50
„ II F 55-65%	17.25—17.75	Rapskuchen	13.50—14.00
„ II G 60-65%	—.—	Sonnenblumenkuch.	17.00—18.00
„ III A 65-70%	15 25—16.25	Kokoskuchen	15.00—16 00
Weizenm. III B 70-75%	12.75—13.25	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	18.25—19.25	Netzeheu lose	8.00—9.00
		Sojaschrot	21.00—21.50

Trockenschnitzel 8.00—9.00, Roggenpreßstroh 3 75—4,50

Allgemeine Tendenz: stetiger. Roggen und Weizen stetig, Roggen- und Weizenmehl stetiger, Gersten und Hafer ruhig. Trans-

Roggen	410 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	138 to
Weizen	521 to	Fabrikkartoff.	45 to	Leinkuchen	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Peluschken	— to
a) Braugerste	80 to	blauer Mohn	1 to	Rapskuchen	15 to
b) Einheits- „	187 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- „	15 to	Netzeheu	— to	Gemenge	10 to
Roggenmehl	55 to	Weißklee	— to	Lupinen	— to
Weizenmehl	55 to	Gerstenkleie	15 to	Raps	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Seradella	— to	Sommerwicken	— to
Folger-Erbs.	— to	Trockenschnitzel	— to	Gelbe Lupinen	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Timothee	— to
Roggenkleie	85 to	Kartoffelflock.	— to	Roggenpreßstroh	— to
Weizenkleie	144 to	Klee	— to	Zuckerrübens.	150 to

Gesamtangebot 2119 to.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 3. bis 9. Dezember 1934 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	18.75	13.61	20,35	13,75
Bromberg	16,37½	14.22	20.85	15,12½
Posen	16 50	14,42½	20,30	15,12½
Lublin	16.72	13,18	—	12,31
Rowno	15.60	12 50	15,37½	12,06
Wilna	17,53	13.08	—	12,77
Kattowitz	19,00	15,57	—	15,87½
Krakau	19.34	15.25	—	14,83
Lemberg	17.40	14,12½	—	12,98
Auslandsmärkte:				
Berlin	43 56	35,08	45,89	—
Hamburg	19.89	13.14	17,82	11,70
Paris	—	—	—	—
Prag	37,64	29,48	31,35	26,24
Brünn	35,88	28,18	31,35	26,02
Danzig	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Liverpool	14,58	—	—	18,05
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	21,00	16,01	24,20	20,79
Buenos Aires	11.03	—	—	8,96

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	60 to	16.00
Hafer	30 to	15.30

Richtpreise:

Weizen	16.50—17.00	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	15.25—15.50	Schwedenklee	180.00—200.00
Braugerste	20.25—20.75	Engl. Raygras	80.00—90.00
Einheitsgerste	19.00—19.50	Tymothee	60.00—70.00
Sammelgerste	17.50—18.00	Leinsamen	—.—
Leinsamen	43.00—45.00	Speisekartoffeln	—.—
Hafer	15 00—15.25	Fabrikkartoff. p. kg%	0 14
Roggenmehl (65%)	21.50—22.50	Weizenstroh, lose	2.25—2.45
Weizenmehl (65%)	25.25—25.75	Weizenstroh, gepr.	2.85—3 05
Roggenkleie	10.25—10.75	Roggenstroh lose	3.25—3.50
Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50	Roggenstroh, gepr.	3.75—4.00
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25	Haferstroh, lose	3.50—3.75
Gerstenkleie	10 50—12.00	Haferstroh, gepreßt	4 00—4 25
Senf	46.00—48.00	Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Sommerwicke	23.00—25.00	Gerstenstroh, gepr.	2.85—3,05
Winterraps	41.00—42.00	Heu, lose	7.50—8.00
Rübsen	37.00—38.00	Heu gepreßt	8.00—8.50
Viktoriaerbsen	39.00—42.00	Netzeheu, lose	8.50—9.00
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, gepreßt	9.00—9.50
blaue Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	17.50—18.00
roter Klee, roh	120.00—140.00	Rapskuchen	13.50—13.75
weißer Klee	80.00—110 00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	18.00—18.50
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00	Sojaschrot	21.00—21.50
Blauer Mohn	37.00—43.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 540 to, Weizen 358 to, Gerste 580 to, Hafer 45 to, Roggenmehl 184,3 to, Weizenmehl 83.7 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 517.5 to, Weizenkleie 107,5 to, Gerstenkleie — to, Viktoriaerbsen — to, Felderbsen — to, blauer Mohn 45 to, Fabrikkartoffeln 935 to, Rotklee — to, Sämereien — to, Flocken — to, Mais — to, blaue Lupinen 30 to, gelbe Lupinen 30 to.

Warschau, 12. Dezember. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 14 50—15.00, Roggen II 14,25—14.50, Einheitsweizen 19,50—20,00, Sammelweizen 18,50—19.00, Einheitshafer 14,50—15.00, Sammelhafer 13,50—14,50, Braugerste 20.00—21.50, Mahlgerste 17.50—18,00, Grützgerste 15,50—16.00, Speisefelderbsen 24.00 bis 26,00, Viktoriaerbsen 47.00—50,00, Winterraps 45,00—46,50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 100,00—115,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 125,00—140,00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 85.00—110,00, roher Weißklee ohne Flachsseide 55,00—70,00, —,—, Weizenmehl I B 31,00—33,00, C 29,00—31.00, D 27.00—29,00, E 25,00—27,00, II A —.—, B 23,00—25 00, C —.—, D 22.00—23,00, E —,—, F 21,00—22,00, G 20,00—21.00, III A 15.00—16.00, Roggenmehl I (0-55%) 23,50—25,00, Roggenmehl I (0-65%) 22,50—23,50, Roggenmehl II 17,00—18,00, Roggenschrotmehl 17,00—18,00, Roggenschrotnachmehl 14,50—15,00, grobe Weizenkleie 11,00—11,50, mittelgrob 10,00—10,50, fein 10,00—10.50, Roggenkleie 9,00—9.50, Leinkuchen 16,25—16 75, Rapskuchen 12,75—13,25, Sonnenblumenkuchen 17.25—17,75, doppelt gereinigte Seradella 12.00—13,00, blaue Lupinen 7,25—7,75, gelbe 8,50—9,50, Peluschken 20.50—21,50, Wicken 20.00 bis 21,00, Winterrübsen 44.50—46,00, Sommerrübsen 40,50—42,00, blauer Mohn 43.00—46,00, Leinsamen 45,00—46,50, Soja-Schrot 20,50 bis 21,00, Speisekartoffeln 3,00—3,25.

Umsätze 1949 to, davon 530 to Roggen. Tendenz: beständig.

Bemerkung: Die Preise für Erbsen, Klee, Mohn, Mehl und Sojaschrot verstehen sich inklusive Sack, bei den anderen Artikeln lose